

## Bereichernd und erfolgreich

### SELK: Internationales Exegesesymposium in Oberursel

Oberursel, 11.11.2013 [selk]

#### Aus dem Inhalt:

- 2** „Dieses Buch schreibt Kirchengeschichte!“
- 4** selk.info | Erinnerung: Caspar Bartholinus (1585-1629)
- 5** Viel Struktur und gute Fortbildung
- 7** Leitende Vertreter des LWB und des ILC in Wittenberg
- 9** Kanada: Landesweite Pastoren- und Diakonenkonferenz der LCC
- 18** Kein Vertretungsplan ohne Ruheständler möglich
- 23** Papst will Zusammenarbeit mit Weltkirchenrat vertiefen
- 24** Deutscher „Katholikenpräsident“: Ethik-Grenzen in Medizin nötig
- 28** Schaden und Leid durch Taifun auf den Philippinen
- 34** Kindergottesdienste attraktiver machen

„Listening to God’s Word – Exegetical Approaches“ – „Auf Gottes Wort hören mit unterschiedlichen exegetischen Zugängen“: Unter diesem Motto stand der diesjährige Dies Academicus der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel. Er wurde vom 7. bis zum 9. November begangen und fand dieses Mal in Form eines großen internationalen Symposiums zum Thema Bibelauslegung/Exegese statt. Die Professoren der LThH für Neues und Altes Testament, Dr. Jorg Christian Salzmann und Dr. Achim Behrens, hatten diese Veranstaltung zusammen mit den exegetischen Kollegen des Concordia Seminars der Lutherischen Kirche-Missouri Synode in St. Louis (Missouri/USA) vorbereitet. Von dort hatten sich gleich acht Professoren auf den Weg gemacht. Hinzu kamen Exegeten aus Schweden, Brasilien und Südafrika. Vertreter lutherischer Kirchen aus Belgien, der Tschechischen Republik und von den Philippinen verfolgten die Tagung gespannt.

In sieben Hauptvorträgen, auf die je ein kurzes Koreferat folgte, legten die Theologen ganz unterschiedliche Möglichkeiten dar, sich biblischen Texten auf wissenschaftlich rechenschaftsfähige Weise zu nähern. Zur Sprache kamen Fragen nach dem geschichtlichen Hintergrund und der Historizität der Texte, die historisch-kritische Exegese, neuere literaturwissenschaftliche Zugänge, kontextuelle und postkoloniale Bibelauslegung sowie die Frage nach theologischen Implikationen neuerer und neuester Textfunde. Die rund 70 Dauerteilnehmer des Symposiums, unter ihnen auch der Bischof der SELK Hans-Jörg Voigt (Hannover), hatten Gelegenheit, die einzelnen Themen in Workshops zu vertiefen.

Insbesondere dieses Konzept, das eine intensive Diskussion ermöglichte, wurde von den Teilnehmenden, darunter zahlreiche Studierende der LThH, als sehr erfolgreich angesehen. Als Workshopleiter konnten die Glieder der Fakultät der LThH sowie der Lehrbeauftragte und Pfarrer der Oberurseler SELK-Gemeinde, Dr. Armin Wenz, gewonnen werden.

Im Rahmen des Symposiums wurde auch der Hermann Sasse-Preis der SELK an Professor em. Dr. Robert Kolb aus St. Louis verliehen. In diesem Rahmen wurde der Opfer des Wirbelsturms auf den Philippinen in einer Fürbitte gedacht.

Alle beteiligten Wissenschaftler waren sich einig, dass eine solche fachliche Begegnung äußerst bereichernd sei und unbedingt nach einer Fortsetzung verlange. Professor Dr. Jeffrey Kloha aus St. Louis regte überdies einen Austausch von Fachartikeln zwischen dem „Concordia Journal“ und der von der LThH herausgegebenen Fachzeitschrift „Lutherische Theologie und Kirche“ an.

Als amtierender Rektor der LThH dankte Jorg Christian Salzmann auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LThH für ihr außerordentliches Engagement und den vielen studentischen Kräften für ihren Einsatz. Nicht zuletzt diese Mitarbeit mache ein solches Wissenschaftlertreffen zu einer gelungenen Veranstaltung.

Die Beiträge des Symposiums sollen im kommenden Jahr in einem Sammelband in der Reihe der Ergänzungsbände zu den Oberurseler Heften beim Verlag Edition Ruprecht in Göttingen veröffentlicht werden.



## Hermann-Sasse-Preis an Robert Kolb verliehen SELK-Buchpreis durch Bischof Hans-Jörg Voigt übergeben

Oberursel-Taunus, 9.11.2013 [selk]

Im Rahmen des „Dies Academicus“ und des damit verbundenen internationalen wissenschaftlichen Symposiums der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel zum Thema: „Hören auf Gottes Wort – Exegetische Auslegungsmethoden“ fand am 9. November die Verleihung des „Hermann-Sasse-Preises“ statt. Die Preisverleihung wurde durch den Vorsitzenden der Jury, Professor Dr. Jörg Christian Salzmann (Oberursel), mit einer Schweigeminute aus Anlass des 75. Jahrestages der Reichspogromnacht eröffnet, in der zahlreiche Synagogen zerstört, jüdische Ge-

schäfte in Deutschland geplündert und Menschen willkürlich verfolgt worden sind.

Preisträger des alle zwei Jahre vergebenen Sasse-Buchpreises der SELK ist in diesem Jahr Professor em. Dr. Robert Kolb (St. Louis/USA) für sein Werk „Luther and the stories of God“. In einer ausführlichen Laudatio würdigte Professor Dr. Werner Klän (Oberursel) den Preisträger. Gegenüber Deutungsmustern der Reformationgeschichte aus unseren Tagen, die eine konfessionelle Sichtweise weithin ablehnten, sei Kolbs Sicht und Darstellung eine echte Alternative, meinte Klän.

Der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), übergab anschließend den mit 1.500 Euro dotierten Preis. Voigt: „Kolb erinnert uns an Luther als Geschichtenerzähler und Bildermacher. Luther benutzte Geschichten, um Menschen zu stärken und zu trösten. Professor Kolb, danke, dass Sie uns dieses Buch gegeben haben!“

Der Preisträger bedankte sich für die Ehrung mit einem Vortrag über die Rolle der so genannten „Kleinen Propheten“ der Bibel in der Auslegung der Reformatoren und ihrer Schüler.

## „Dieses Buch schreibt Kirchengeschichte!“

### UEK/SELK-Tagungsband in Düsseldorf präsentiert

Düsseldorf, 12.11.2013 [selk]

„Dieses Buch schreibt Kirchengeschichte“, so Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beim Auspacken eines der ersten Exemplare der Neuerscheinung „Preußische Union, lutherisches Bekenntnis und kirchliche Prägungen“, herausgegeben von den Professoren Dr. Jürgen Kampmann und Dr. Werner Klän als Band 14 in der Reihe der Ergänzungsbände zu den Oberurseler Heften, einer Schriftenreihe der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel.

Das eben erschienene Buch dient, so die Herausgeber im Vorwort, dem „Erforschen der komplexen Wechselbeziehungen zwischen den so unterschiedlichen Kirchentypen, die ihre Entstehung gleichwohl – so oder so – mit dem Datum des Unionsauftrufes des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. aus dem Jahr 1817 verbinden: den Landeskirchen, die aus dieser Kirchenunion hervorgegangen sind, ebenso wie den selbstständigen lutherischen Kirchen.“

Entstanden ist der interdisziplinäre Band aus einem wissenschaftlichen Kolloquium in Wittenberg im Februar, für das die SELK und die Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) im Vorfeld des Unionsgedenkjahres 2017 Fachwissenschaftler um Vorträge zu verschiedenen Aspekten des Themas gebeten hatten.

Beide Kirchen und der Verlag Edition Ruprecht (Göttingen) hatten zum 12. November zu einer Buchpräsentation der

Neuerscheinung eingeladen. Bischof Martin Schindehütte als Leiter des Amtes der UEK in Hannover begrüßte Journalisten, Synodale und Geistliche aus umliegenden Kirchengemeinden zugleich im Namen seines verhinderten Bischofskollegen Hans-Jörg Voigt. Das Buch dokumentiere eine „segenreiche Geschichte, aber auch eine von Schmerz und Gewalt“.

Professor Dr. Gunther Wenz (München) stellte das Werk am Rande der EKD-Synode in Düsseldorf als „durchweg spannende Lektüre“ vor. Er lud dazu ein, das auf dem Buchumschlag abgebildete Tor der „Universität Martin Luthers“ (der Leucorea in Wittenberg) zu durchschreiten, denn dieses Buch sei „wegweisend“.

Kirchenpräsident Dr. Martin Heimbucher, der – noch in seiner Funktion als theologischer Referent der UEK – Kolloquium und Buchwerdung wesentlich begleitet hatte, erinnerte an den „garstigen Graben der Geschichte“ – mit Gastfreundschaft in Verfolgung, aber auch theologischem Nachdenken über das Bekenntnis.

Dem 374 Seiten starken Band mit 26 Abbildungen ist ein Geleitwort von Martin Schindehütte und Hans-Jörg Voigt beigegeben. Alle Aufsätze werden jeweils durch ein „Summary“ (Übersetzungen von Marion Salzmann) einem internationalen Publikum erschlossen, Verzeichnisse und Register ermöglichen eine Orientierung innerhalb des Buchs. Der Band (ISBN 978-3-8469-0157-1) kostet 78 Euro.

## 50 Personen im Taufunterricht

### SELK: Missionsprojekt Steglitz entwickelt sich positiv

Berlin-Steglitz, 7.11.2013 [selk]

Es geht weiter erfreulich voran mit der Arbeit unter iranischen Flüchtlingen, die Pastor Dr. Gottfried Martens von der St. Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Berlin-Steglitz leistet. 50 Menschen nehmen zurzeit am Taufunterricht teil. Sie werden in verschiedenen Gruppen unterrichtet.

Am 11. Oktober fand die erste persische Hochzeit in der Steglitzer Dreieinigkeitskirche statt, der sich eine große Feier im Gemeindesaal anschloss. „Es war schön, dass viele unserer neuen Gemeindeglieder miterleben konnten, dass Christen ihre

Ehe vor dem Altar Gottes schließen“, schreibt Martens im aktuellen Pfarrbrief seiner Gemeinde.

Gemeinschaft wird groß geschrieben in Steglitz. Jeden Sonntag gibt es ein „Sonntagessen“ mit Köstlichkeiten der persischen Küche, das von verschiedenen Helferinnen und Helfern schon samstags vorbereitet wird. Das Diakonische Werk der SELK unterstützt dieses Essen erneut mit 2.500 Euro.

Besondere Höhepunkte sind die großen Taufgottesdienste. Am 13. Oktober empfingen vierzehn Menschen das Sakrament der Taufe. Neben den

Gottesdiensten bieten ein persischer Bibelgesprächskreis in den Räumen der Gemeinde sowie verschiedene Hausbibelkreise Gelegenheit zur Glaubensvertiefung.

Auch den Heiligen Abend wird man in Steglitz gemeinsam verbringen. Zwischen der Christvesper mit Krippenspiel mit vielen Kindern („Wir hoffen, diesmal doch so einige himmlische Heerscharen aufbieten zu können.“) und dem Christnachtsgottesdienst werden so manche neuen Gemeindeglieder die Heilige Nacht zum ersten Mal als Christen feiern.

## Bernd Reitmayer neuer Superintendent

### SELK: Einführung in Groß Oesingen

Groß Oesingen (Kreis Gifhorn), 8.11.2013 [selk]

Auf der Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Groß Oesingen wurde am 8. November Pfarrer Bernd Reitmayer (Bad Essen-Rabber) zum neuen Superintendenten gewählt. Der 55-jährige Theologe folgt auf den jetzigen Stelleninhaber, Superintendent Walter Hein (Rodenberg), der das kirchenleitende Amt im Zusammenhang mit seiner nächstjährigen Emeritierung abgibt. Die Einführung des neuen Superintendenten erfolgte im Synodalgottesdienst am 9. November durch Propst Johannes Rehr (Sottrum).

Reitmayer war als Pfarrer in den Pfarrbezirken Wolfsburg und Bochum (Kreuzgemeinde)/Recklinghausen der SELK tätig, ehe er 2011 in den Pfarrbezirk Rabber/Blasheim wechselte. Während seiner Bochumer Zeit konnte er für eine zweijährige Übergangszeit bereits Erfahrungen im Superintendentenamts sammeln.

Der musikalisch vielseitig engagierte Seelsorger, der im Nachrichtendienst „SELK Informationen“ das Ressort „Weltluthertum“ versieht, ist verheiratet mit seiner Ehefrau Angelika, das Ehepaar hat vier Kinder.

## Familie stärken – ein Beitrag zum demografischen Wandel

### SELK: 7. Arbeitssitzung der Ethikkommission

Guben, 19.11.2013 [selk]

Erstmals hat die Ethikkommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unter Nutzung der modernen Medien getagt: Verabredet war die erste digitale Konferenz. Am 16. November saßen die Kommissionsmitglieder zwischen 14 Uhr und 16.30 Uhr in Oberursel, Düsseldorf und Guben an ihrem jeweiligen Computer und tagten per Skype. „Wenn auch die Bildübertragung als Gruppe nur mit einer Premium-Version möglich ist, tat das der Kommunikation keinen Abbruch“, so Pfarrer Stefan Süß, Rektor des in der SELK beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben und

Vorsitzender der Kommission: „In hervorragender Qualität zu unschlagbarem Preis sind so Reise- und Tagungskosten und Zeit effektiv gespart worden.“

Die beteiligten Kommissionsmitglieder hatten zuvor abgesprochene thematische Recherchen vorgenommen und erste Arbeitstexte digital ausgetauscht, die sie nun in der Konferenz erläuternd vorstellten.

Dabei ging es zum einen um eine Erhebung zum demografischen Wandel in Deutschland im Vergleich zu den

vorliegenden Daten aus der SELK. Daraus ergeben sich durchaus erhellende Einsichten. Das Material soll der Kirchenleitung zur Weiterarbeit zur Verfügung gestellt werden. Außerdem soll die Frage des demografischen Wandels in Deutschland noch in einen europäischen Vergleich gestellt werden.

Ein zweiter Beitrag hatte Ergebnisse der Shell-Jugendstudie 2010, die Sinus-Jugendstudie 2012 und das Buch des Zukunftsforschers Dr. Horst W. Opaschowski „Deutschland 2030. Wie wir in Zukunft leben“ zusam-

mengefasst. Aus den empirischen Erhebungen ergeben sich interessante Einsichten in Auffassungen im Jugendmilieu von heute und damit Perspektiven für die Zukunft in Deutschland. Empfohlen wurde hier die Weiterarbeit unter Einbeziehung der Medienbeeinflussung auf das Familienbild und die Sozialproblematik, die sich aus dem sich ändernden Familienleitbild ergibt.

Ein dritter Beitrag stellte biblische Grundlegungen zu Ehe und Familie in Ansätzen vor sowie die pastorale Umsetzung in der Geschichte der Kirche, eingebettet in den gesellschaftlichen Wandel mit sich ändernden familiären Situatio-

nen. Hier soll auch die Frage des gesellschaftlichen Wandels im Blick auf die öffentliche Bewertung der Homosexualität mit verortet werden.

Mit Hinweisen aus dem Dialog geht die Weiterarbeit an den Texten weiter. Im März 2014 wird sich die Kommission dann wieder im Kirchenbüro der SELK in Hannover treffen.

Die Kommission hat auf ihrer Sitzung zur Kenntnis genommen, dass die Theologische Kommission der SELK kurz vor der Fertigstellung eines theologischen Papiers zu Ehe und Familie steht. Hier soll eine Vernetzung gesucht werden.

## selk.info | ERINNERUNG

Auf der Grundlage des 1859 erschienenen Buches „Lebenszeugen der lutherischen Kirche aus allen Ständen in der Zeit vor und während des Dreißigjährigen Krieges“ des Theologieprofessors August Tholuck (1799-1877) werden in der Rubrik „Erinnerung“ im Jahrgang 2013 Lebensbilder lutherischer Christen nachgezeichnet.

### Caspar Bartholinus (1585-1629)

Der Mediziner und Theologe Caspar Bertelsen Bartholinus wurde als Sohn eines lutherischen Pfarrers am 12. Februar 1585 im heute schwedischen Malmö geboren. „Seine Frühreife war außergewöhnlich; in drei Jahren konnte er lesen, und in seinem dreizehnten Jahr komponierte er griechische und lateinische Reden und hielt diese in der Öffentlichkeit. Als er ungefähr achtzehn war, ging er an die Universität von Kopenhagen und anschließend nach Rostock und auch in Wittenberg studierte er.“ (Nach Enzyklopaediae Britannica)

In Kopenhagen studierte Bartholinus Philosophie und Theologie und machte sich dann auf zu einer Bildungsreise, die ihn durch Frankreich, England, Deutschland, Italien (mit Sizilien) und Ungarn geführt hat. Drei Jahre lang war der junge Mann auf Achse. In Holland entschied er sich, die Fakultät zu wechseln: Statt Theologie sollte es nun Medizin sein.

Angebote aus dem Bereich der bereisten Länder schlug er aus und hielt der Heimat die Treue. Seine Gründe dafür: „... sowohl um seinem Vaterlande zu dienen, als wegen der reinen Religion, welche er hier vorfand...“, schreibt Tholuck.

Im Jahre 1613 wurde Bartholinus Professor der Medizin in Kopenhagen. Der Gelehrte war bemüht, dem Medi-

zinstudium eine solide wissenschaftliche Grundlage zu geben. Sein bereits 1611 verfasstes Lehrbuch der Anatomie blieb über lange Zeit das Standardwerk dieser Wissenschaft.

Trotz des Wechsels beschäftigte sich der Mediziner mit theologischen Fragen und dass die Heilige Schrift norma normans ist, stand bei ihm außer Frage. So ließ der Schüler Tycho de Brahes (1546-1601) das System des Nikolaus Kopernikus lediglich als Hypothese gelten, mehr konnte er dem System wegen Josua 10,12 nicht zugestehen.

Auch mit Astrologie beschäftigte sich der Arzt und schrieb, dass die Gestirne die irdischen Dinge beeinflussen können. Mit dieser Meinung stand er damals nicht allein. Dennoch: An seinem Glauben, wie ihn die lutherische Kirche lehrt, hielt er fest. Ihm wurde nicht vergeblich gepredigt und so folgten dem Glauben die guten Werke „wie der Schatten einem Menschen“ folgt.

Bartholinus verwandte seine Einnahmen zugunsten der Armen und er sorgte dafür, dass fünfzig arme Schüler wenigstens einmal in der Woche zu einer warmen Mahlzeit kamen.

Er ging freilich nicht nur auf Rosen. 1623 schlug die Krankheit zu und bei seiner Beerdigung sagte der amtierende Pfarrer: „...entschlug er sich al-

ler Eitelkeiten der Welt und erwartete geduldig seinen Heimgang. Doch gegen alle Erwartung nahm die Krankheit eine günstigere Wendung, so daß er wieder zu Kräften kam und nun das Gelübde ablegte, wenn Gott sein Leben verlängerte, auch ihm allein alles Denken und Trachten zum Opfer zu bringen.“ Und so entschloss er sich nach erfolgter Genesung, erneut die Fakultät zu wechseln. Er wurde Theologe und widmete sich fortan ausschließlich dieser Wissenschaft. Bei den Theologen war gerade eine Professur zu besetzen und nachdem Fakultät und König gern zugestimmt haben, wurde er von der einen Fakultät in die andere versetzt.

Hier vertrat der begabte Mann eine Theologie, die unverrückbar auf dem lutherischen Bekenntnis ruhte und damit dies auch deutlich wird, wollte er bei denen, die seinen Glauben zu teilen vorgaben, auch Auswirkungen in der Lebensführung sehen.

In zwei kleinen Schriften, nämlich „Unterricht über das Nachtmahl des Herrn“ und „Unterricht über die persönliche Vereinigung der beiden Naturen des Herrn“, positionierte er sich gegen den Calvinismus, mit dem eine Union zu bilden für ihn nicht möglich war. Am 13. Juli 1629 wurde Caspar Bartholinus, dessen Söhne bedeutende Gelehrte geworden sind, bei Soroe/Zeeland von der Zeit in die Ewigkeit abgerufen.

## JUGENDWERKS - INFORMATIONEN

### Viel Struktur und gute Fortbildung Jugendkammer tagte in Homberg

Homberg/Efze, 13.11.2013 [selk]

Bei ihrer Herbstsitzung hat sich die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ausführlich mit der Struktur der Jugendarbeit in der SELK beschäftigt. Hiermit kam die Jugendkammer einem Arbeitsauftrag nach, den eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit Vertretern der Kirchenleitung formuliert hatte. Zur Vorbereitung hatte die Jugendkammer eine eigene Arbeitsgruppe eingesetzt, die strukturelle Schwierigkeiten innerhalb der Jugendarbeit in den Bezirken abfragte und bearbeitete. Vier Probleme kristallisierten sich bei der Umfrage heraus: Nach wie vor sind die Übergänge in die Jugendarbeit und aus der Jugendarbeit heraus ein schwieriges Feld. Besonders wurde hier noch einmal die Gruppe der älteren Jugendlichen hervorgehoben, die in manchen Bezirken nicht mehr erreicht wird. Zwei weitere Schwierigkeiten wurden im Rahmen der Vernetzung angezeigt, zum einen von Jugendkreis und/oder Gemeinde zum Jugendmitarbeitergremium und zum anderen von der Jugend zur Gemeinde und umgekehrt.

Die Diskussion in der Jugendkammer ergab, dass auf die benannten Probleme schwerlich mit Änderungen in der Gesamtstruktur des Jugendwerkes reagiert werden kann. Vielmehr macht es Sinn, diese innerhalb der bewährten Strukturen anzugehen. In den einzelnen Arbeitsgruppen der Jugendkammer werden und wurden die benannten Probleme bereits angegangen. So wurden z.B. im Programm des Jugendfestivals bereits einige Elemente eingebaut, die diese Veranstaltung auch als Treffen für ältere Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv machen. Die Struktur des Jugendwerkes ist weiterhin tragfähig und zeitgemäß. Bei personell angespannten Situationen soll noch stärker über die Bezirksgrenzen hinaus geschaut werden. Gemeinsame Fortbildungen oder Veranstaltungen von benachbarten Bezirken entspannten die Vorbereitungen sehr. Der vorgebrachte Gedanke, noch stärker regional zu arbeiten – durch die Vernetzung von mehreren benachbarten Gemeinden –, müsste in den Bezirken noch weiter bedacht werden.

Die Vertreter des Kirchenbezirkes Niedersachsen-Ost berichteten über den Stand der SELKiade-Vorbereitungen. Dieses größte Jugendtreffen der SELK soll 2015 durchgeführt werden. Leider hat der Träger der bereits in Aussicht gestellten Schule in Uelzen einen Rückzieher gemacht. Darum startete die Suche nach einer passenden Schule als Ausrichtungsort erneut.

Einen weiteren Schwerpunkt der dreitägigen Sitzung bildeten wie immer die Berichte aus den Arbeitsgruppen, die die Jugendkammer für die laufende, gesamtdeutsche Jugendarbeit der SELK eingesetzt hat. Darin wurde ein Überblick über die geplanten Freizeiten im Jahr 2014 von „freizeitfieber“ gegeben, das Jugendfestival 2014 kurz in den

Blick genommen, ein ausführlicher Blick auf den Kongress für Jugendarbeit 2014 geworfen und für „studiefieber“ ein Überblick über Studierendenkreise abgefragt. Die Arbeitsgruppe „Kommunikation“ hat inzwischen Armin Geselle (Webberater aus Balhorn) und Mike Luthardt (Jugendkoordinator des Kirchenbezirkes Rheinland und Mediendesigner) mit der Erstellung einer neuen Homepage beauftragt.

Hauptjugendpastor Henning Scharff informierte die Jugendkammer auch über das Projekt „Deine Frage“. Hierbei handelt es sich um eine Initiative der Deutschen Bibelgesellschaft, dem Bibellesebund, der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej), dem Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM), dem Deutschen Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) und anderen. Ziel ist es, durch ein gemeinsames deutschlandweites, medial unterstütztes Jahresprojekt Jugendliche herauszufordern, sich ihren Lebensfragen zu stellen und dabei ungewöhnliche und überraschende Zugänge zur biblischen Botschaft zu finden. Die Jugendkammer entschloss sich, hier „Projektpartner“ zu werden.

Die Jugendkammer der SELK besteht aus den Kirchenbezirksjugendpfarrern, den Kirchenbezirksjugendvertreterinnen und -vertretern, dem Hauptjugendpfarrer und als ständigen Gästen einem Vertreter der Kirchenleitung der SELK und den Vertretern der Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB). Sie tagt zweimal im Jahr.

#### Personelle Wechsel und Engpässe im Jugendwerk der SELK

In allen elf Kirchenbezirken der SELK gibt es nach den Kirchlichen Ordnungen ein Bezirksjugendpfarramt. Von fünf vakanten Stellen im Bezirksjugendpfarramt sind inzwischen drei mit Jugendkoordinatoren besetzt (Berlin-Brandenburg, Rheinland und zuletzt auch in der Lausitz). Im Kirchenbezirk Lausitz hat sich mit Matthias Reffke jemand gefunden, der durch langjährige aktive Jugendarbeit über reichlich Erfahrung verfügt. Allerdings kann er dies Nebenamt neben seinen beruflichen Verpflichtungen nur innerhalb des Bezirkes wahrnehmen. Ebenso geht es Pfarrer Hartmut Constien in Hessen-Süd, der nur für seinen Bezirk zuständig sein kann. Sachsen-Thüringen ist weiterhin vakant. Das bedeutet, dass viel Arbeit für die wichtigen gesamtkirchlichen Jugendtreffen, Freizeiten und Veranstaltungen von wenigen Jugendpastoren und vielen ehrenamtlichen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen übernommen wird. Zum großen Teil gelingt das sehr gut, da sich die Mitarbeitenden sehr stark und hoffentlich nicht über Gebühr engagieren. Beim relativ schmalen Freizeitangebot wird das Problem allerdings deutlich.



Eine neue Jugendvertreterin gibt es im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd. Hier tritt Elisabeth Quast (Seershäusen) die Nachfolge von Eike Ramme an, der inzwischen aktives Mitglied der Vorbereitungsgruppe des Jugendfestivals der SELK ist. Vakant ist hier weiterhin Sachsen-Thüringen. Im Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost übernimmt Dorina Thiele (Nestau) die Leitung des Jugendmitarbeitergremiums, solange die Bezirksjugendvertreterin Silvia Hauschild im Auslandsjahr ist. Ebenso übernehmen Melina und Mario Schlawne die Geschäfte für Jonas Stracke im Rheinland, bis er aus Neuseeland zurückgekehrt ist. Für Hessen-Nord vertrat Christoph Peil seinen erkrankten Bezirksjugendvertreter Jonas Knabe (beide Dreihäusen).

Auch die badische Schwesterkirche der SELK, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden (ELKiB), die Gaststatus in der Jugendkammer genießt, hat inzwischen einen Jugendkoordinator eingesetzt. Simeon Vogt hat als Jugendlicher selber lange aktiv in der Jugendarbeit der ELKiB mit dem

Kirchenbezirk Süddeutschland der SELK mitgearbeitet. Bundesweit war er u.a. ein paar Jahre Mitglied in der Arbeitsgruppe, die den Kongress für Jugendarbeit vorbereitet. Einen Jugendvertreter hat die ELKiB zurzeit nicht.

### Vielfältige Fortbildung für evangelistische Jugendarbeit

Das Markusevangelium in 90 Minuten komplett auf die Bühne zu bringen, mit Filmsequenzen Lebensthemen von Jugendlichen anzusprechen, LEGO-Steine für die Jungschararbeit zu nutzen, einen interaktiven Online-Glaubenskurs zu begleiten und vieles mehr wurde in vier 45-minütigen Workshop-Phasen vorgestellt. Mit all diesen Ideen wollte der Deutsche Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) eine Initialzündung für viele evangelistische Aktionen im nächsten Jahr geben, in dem der EC sein 111-jähriges Jubiläum feiert.

Die Jugendkammer nutzte dieses Fortbildungsangebot im Rahmen ihrer Sitzung und fuhr für die vier Workshop-

Einheiten nach Kassel. Angefüllt mit vielen Anstößen, Ideen und ganz praktischen Tipps ging es anschließend wieder ins Homberger Jugendgästehaus zurück zur Abendsitzung.

Knapp 1.000 Mitarbeitende in der Jugendarbeit bevölkerten die Kasseler Innenstadt und waren an ihren EC-grünen Umhängetaschen gut zu erkennen. Bei einer sehr beeindruckenden Aktion im Beiprogramm der eintägigen Veranstaltung ging es darum, das Lukasevangelium auf den Königplatz zu schreiben. Dafür wurde die Hälfte des großen Platzes, einem beliebten Teil der Kasseler Fußgängerzone, in durchnummerierte Planquadrate eingeteilt. Wer mitmachen wollte, bekam eine Nummer, einen Bibelvers und ein Stück Straßenmalerei. Und so entstand im Laufe des Tages – mitten im Leben – ein Evangelium auf der Straße.

Der Deutsche EC Verband ist auf dem Gebiet der Freiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst) ein Kooperationspartner des Jugendwerkes der SELK.

## Eine Freizeit zu Weihnachten – auch für Bayern und Württemberg „freizeitfieber“-Freizeiten 2014

Homburg/Efze, 18.11.2013 [selk]

Der neue „freizeitfieber“-Prospekt wird Mitte Dezember ausgeliefert. Alle Teilnehmenden der Freizeiten in diesem Jahr bekommen den Prospekt frei Haus. Daneben werden alle Pfarrämter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit vielen Prospekten zum Verteilen bedacht.

Damit hat die Freizeit-Saison 2014 schon begonnen. „freizeitfieber“, das Netzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der SELK, bietet drei große Sommerfreizeiten an. Und das Besondere an den Fahrten nach Venedig, in die südfranzösische Tarne-Schlucht und die Fahrradtour durch Südengland ist: In diesem Jahr können wegen der günstigen Überschneidungen der Sommerferien Jugendliche aus dem ganzen Bundesgebiet an diesen Freizeiten teilnehmen. In den letzten Jahren war es insbesondere für Jugendliche aus Bayern nicht möglich, freizeitfieber-Freizeiten zu besuchen. Für Baden-Württemberg wurde bis 2012 regelmäßig ein Angebot vom Jugendpfarramt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) bei freizeitfieber angeboten.

Daneben gibt es für 2014 auch wieder die „Kuhlen und SAUstarken MISTfreizeiten“ auf dem Schulbauernhof Tannenhof bzw. die Fußballfreizeit „Taller Geballer“ für Teenies und den einwöchigen „Homberger Sommer“ (HoSo) als Einsteigerfreizeit für junge Jugendliche. Seit längerer Zeit steht auch eine Familienfreizeit wieder mit auf dem Programm. Außerdem wird schon zu Anfang des Jahres in

Oberursel „an der Theologie geschnuppert“ und in der Osterwoche nach Taizé gefahren. Die „Rader Sing- und MUSiziertAGE“ (RaSiMuTa) werden 2014 eine Babypause einlegen – dafür aber 2015 ein großes Jubiläumswochenende gestalten. Hinzu kommen die bewährten Fortbildungsangebote für Freizeitleitende: der Freizeitleiter-Kurs beim freizeitfieber-Trainingswochenende Ende Mai in Homburg und das Rettungsschwimmer-Seminar in Rodenberg.

Besinnung, Ausbildung, Musik und Sport kommen an großartigen Orten zu ihrem Recht. Alle Freizeiten werden von ausgebildeten Freizeitleitenden durchgeführt, die nicht nur interessante Orte ausgesucht, sondern auch ein auf Jugendliche zugeschnittenes geistliches Programm zusammengestellt haben. „... unterwegs mit Gott“ lautet das Motto von freizeitfieber. Und genau das soll auch der „Mehrwert“ von freizeitfieber sein.

Wie immer bietet freizeitfieber die Möglichkeit an, Gutscheine für eine der freizeitfieber-Maßnahmen zu bestellen. Eine Freizeit (oder ein Teil davon) wäre ein tolles Weihnachtsgeschenk für Kinder, Enkel, Patenkinder, Konfirmanden oder Nachbarn. Bestellungen sind an das Jugendwerk der SELK in Homburg zu richten.

Umfassende Informationen über alle freizeitfieber-Freizeiten gibt es mit Erscheinen des Prospektes unter [www.freizeitfieber.de](http://www.freizeitfieber.de).

## Advent im Netz

### E-Mail-Adventskalender des Jugendwerkes

Homburg/Efze, 18.11.2013 [selk]

Seit über zehn Jahren bietet das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) einen Adventskalender an. Wer sich auf der Homepage des Jugendwerks unter <http://www.selk-jugend.de/juwin4u/index.htm> mit der eigenen E-Mail-Adresse für den Adventskalender einträgt, bei dem „schneit“ ab dem 1. Dezember jeden Tag ein „Türchen“ per Mail ins Postfach, das mit geistlichen Impulsen bereichern und

durch die Zeit bis Heilig Abend begleiten will. – Nach der Anmeldung erhält man übrigens eine Mail vom System, die man einfach zurücksendet, um die Anmeldung zu bestätigen.

Die Intention des Kalenders ist es, jeden Tag einen Impuls zu geben, um die Adventszeit, die allzu oft von Vorweihnachtsstress geprägt ist, bewusster und entspannter wahrzunehmen,

und den Blick immer wieder auf die Ankunft Jesu Christi auf Erden zu lenken. Zum Empfängerkreis gehören gut 530 jugendliche und erwachsene Internet-User und etwa 140 Teilnehmende der entsprechenden Facebook-Gruppe (<http://www.facebook.com/groups/tuerchen/>). Koordiniert wird der Adventskalender wieder von Johannes Reitze-Landau, Vikar im Ehrenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belgien.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Leitende Vertreter des LWB und des ILC in Wittenberg SELK-Bischof als ILC-Vorsitzender Mitglied der Gesprächsgruppe

Wittenberg/Hannover, 20.11.2013 [selk]

Zu einer turnusmäßigen Begegnung trafen leitende Vertreterinnen und Vertreter des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) am 12. und 13. November in Wittenberg zusammen. Vonseiten des LWB waren Rev. Martin Junge, der Generalsekretär des LWB, Rev. Dr. Nicholas Tai, Dekan des Lutherischen Theologischen Seminars in Hong Kong, Oberkirchenrat Norbert Denecke als Vertreter des Deutschen Nationalkomitees des LWB, Rev. Dr. Kaisamari Hintikka, LWB-Assistentin des Generalsekretärs für Ökumenische Beziehungen, und Rev. Dr. Carlos Bock, Direktor des LWB für Mission und Entwicklung, angereist. Vonseiten des ILC nahmen teil: Bischof Hans-Jörg Voigt von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), ILC Vorsitzender, Rev. Dr. Albert Collver von der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS | USA), Exekutivsekretär des ILC, Rev. James Cerdeñola, Präses der Lutherischen Kirche der Philippinen, und Pfarrer Gijsbertus van Hattem, Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belgien. Die Begegnung fand auf der Basis einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen LWB und ILC aus dem Jahr 2005 statt.

Propst Dr. Johann Schneider, Regionalbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) hieß die Gesprächsgruppe am 12. November im Namen seiner Kirche herzlich in Wittenberg willkommen.

Das Treffen wurde überschattet von den Nachrichten über die verheerende Naturkatastrophe auf den Philippinen. Präses Cerdeñola informierte über die derzeitige Lage. Beide Seiten, LWB und ILC, drückten ihr tiefes Mitempfinden mit den Opfern aus und riefen die Kirchen zu Gebet und Spenden auf. Die Lutherische Kirche der Philippinen ist Mitglied in beiden Weltorganisationen. Zugleich informierte

Cerdeñola über die kürzlich erfolgte Wiedervereinigung der Lutherischen Kirche der Philippinen, die auf Grund menschlicher Streitigkeiten lange Zeit getrennt war. Die Vertreter beider Seiten dankten dem Präses für sein Engagement und erklärten ihre Bereitschaft, den erfreulichen Einigungsprozess auch weiterhin ermutigend und unterstützend zu begleiten.

Die Teilnehmenden diskutierten die Doppelmitgliedschaft in beiden Organisationen, die von elf Kirchen wahrgenommen wird. Die Gesprächsgruppe bestärkte diese Kirchen darin, sich selbst als eine Brücke der Verständigung zwischen beiden Organisationen zu verstehen. Auf zukünftigen Treffen soll das Thema der Doppelmitgliedschaft erneut aufgegriffen werden.

Vonseiten des LWB wurde über den gegenwärtig andauernden „Emmaus-Gesprächsprozess“ informiert, der den Mitgliedskirchen des LWB ermöglichen soll, mit unterschiedlichen theologischen Positionen umzugehen. In diesem Zusammenhang kam es zu tiefergehenden theologischen Erwägungen, die zu einem besseren Verständnis des Konfliktpotenzials zwischen beiden Weltorganisationen beitragen. In Zukunft könnten strukturierte theologische Gespräche zwischen beiden Weltorganisationen hilfreich sein, so wurde geäußert.

Rev. David Mahsman, Direktor der Internationalen Lutherischen Gesellschaft in Wittenberg (ILSW), einer gemeinnützigen Gesellschaft, an der die LCMS, die SELK und das Concordia-Verlagshaus (CPH) in St. Louis/Mo. (USA) beteiligt sind, berichtete über den Baubeginn für umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen an der „Alten Lateinschule“, in der ein Bildungsprojekt der Gesellschaft eingerichtet werden soll.

Auch Überlegungen und Planungen zum Reformationsjubiläum 2017 waren Gesprächsgegenstand.

Abschließend zeigten sich beide Seiten dankbar für die offene und freundliche Gesprächsatmosphäre. Ein Nach-

folgetermin wurde für Januar 2015 verabredet. Dann soll das Treffen in Genf stattfinden.

## Vertreter von ILC und Einheitsrat trafen sich in Rom SELK an ökumenischem Gespräch beteiligt

Rom, 21.11.2013 [selk]

Vertreter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen (PCPCU) und des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) trafen sich kürzlich in Rom, um zu erörtern, wie bisherige örtliche und regionale Gespräche auf der Ebene eines informellen internationalen Dialogs Fortsetzung finden könnten. Der ILC ist ein weltweiter Zusammenschluss konfessionell-lutherischer Kirchen, dem auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) angehört.

Zu dieser Begegnung kam es, nachdem zwischen Vertretern des ILC und Organisationen der römisch-katholischen Kirche bereits informelle Gesprächsrunden stattgefunden hatten, die erfreuliche Ergebnisse hervorgebracht haben. Hier sind der Gesprächsgang zwischen der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel und dem Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn sowie die Unterredungen zwischen der Lutherischen Kirche-Missouri Synode und der Erzdiözese St. Louis bzw. der Katholischen Bischofskonferenz der USA zu nennen, dazu die Gespräche zwischen der Lutherischen Kirche-Kanada und der Kanadischen Katholischen Bischofskonferenz.

Kardinal Kurt Koch, Präsident des Einheitsrates, und Monsignore Dr. Matthias Türck vertraten den Einheitsrat, SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt, Vorsitzender des ILC, Pfarrer Dr. Albert Collver, Exekutivsekretär des ILC, Präses Dr. Robert Bugbee, stellvertretender Vorsitzender des ILC, und Professor Dr. Werner Klän (LThH) vertraten den ILC.

In der Unterredung wurden vordringlich folgende drei Punkte behandelt: Vorstellung des ILC, seiner Geschichte und Ziele, ökumenische Beziehungen zwischen Mitgliedskirchen des ILC und der römisch-katholischen Kirche sowie ökumenische Zielvorstellungen.

Nach einer angeregten Aussprache wurde vorgeschlagen, dass die bisherigen örtlichen und regionalen Gespräche auf der Ebene eines informellen internationalen Dialogs Fortsetzung finden sollten. Mit dieser Dialogreihe sollen das Exekutivkomitee des ILC und das Johann-Adam-Möhler-Institut beauftragt werden. Zu den Zielen dieses Dialogs sind die Suche nach und die Beschreibung größerer Einheit zwischen den im ILC vertretenen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche zu rechnen sowie die Frage nach einem vertieften Verständnis von Ergebnissen, die bereits im lutherisch/römisch-katholischen Dialog auf internationaler und regionaler Ebene erreicht wurden.

Kardinal Koch und Bischof Voigt verliehen ihrer Dankbarkeit für die Begegnung und ihrer Hoffnung auf eine Vertiefung der Beziehungen zwischen dem ILC und der römisch-katholischen Kirche Ausdruck.

Zwischen dem ILC und dem Johann-Adam-Möhler-Institut sollen nach einem ersten Treffen zur Klärung organisatorischer Fragen in einem Dreijahreszeitraum je zwei Begegnungen stattfinden. Deren Ergebnisse sollen dann auch dem Einheitsrat mitgeteilt werden.

## SELK unterstützt akademische Ausbildung in Russland Pfarrer Dr. Adam lehrt und predigt in St. Petersburg

St. Petersburg/Köln, 5.11.2013 [selk]

Das Hilfsprogramm der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für die Evangelisch-Lutherische Kirche von Ingrien in Russland (ELCIR) wird fortgeführt. Im Jahr 1999 weilte der damalige Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, begleitet von einigen in Theologie und Diakonie verantwortlichen Tätigen, in St. Petersburg. Damals ging es darum, erste Kontakte zu der im Wiederaufbau befindlichen ELCIR zu knüpfen. Im Ergebnis dieser Gespräche wurde ein umfangreiches Hilfsprogramm vereinbart, das die Unterstützung diakonischer Projekte sowie des theologischen Lehrbetriebs vorsah. Die ELCIR hatte nach der Perestroika begonnen,

ihre für fünf Jahrzehnte zwangsweise unterbrochenen Strukturen neu aufzubauen und ihre Identität wiederzufinden. Ein Seminar am Stadtrand von St. Petersburg hatte seine Arbeit zunächst unter sehr einfachen Bedingungen aufgenommen. Dieses „Theologische Institut“ kann – sieht man von der „Unterbrechung“ der Sowjetzeit ab – in diesem Jahr auf 150 Jahre Tradition zurückblicken. Dank der staatlichen Anerkennung hat es inzwischen seinen Standard von der Bachelor- zur Masterausbildung ausgebaut. Zu den klassischen theologischen Disziplinen kommen die Gegenwartssprachen Deutsch und Englisch sowie Philosophie und Kirchenmusik, außer-

dem Kurse, die kirchliche Fragen der Gegenwart behandeln.

Seit den damaligen Erstkontakten hält Dr. Albrecht Adam, Pfarrer an der St. Johannis-Gemeinde der SELK in Köln, regelmäßig Vorlesungen am Seminar im Bereich Systematischer Theologie und predigt in den lutherischen Gemeinden im Großraum St. Petersburg. Neben Adam unterstützen weitere Dozenten aus dem Ausland, vor allem aus Finnland und den USA, den Vorlesungsbetrieb. Damit werden an dieser Ausbildungsstätte gleichzeitig die Weite und die weltweite Verbreitung des Luthertums sichtbar. So hielt in diesen Tagen



auch der aus den USA stammende Kirchenmusiker und Theologe Christopher Alman, derzeit zur Unterstützung der Arbeit der Trinitatis-Gemeinde der SELK und des Projektes der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Leipzig tätig, Vorlesungen über die theologischen Bezüge der Kirchenmusik.

Organisatorisch ist die ELCIR in mehrere Propsteien unterteilt. Sie wird von einem Rat („Sowjet“) geleitet, dem Bischof Aare Kuukauppi mit Sitz in St. Petersburg vorsteht. Die SELK und ELCIR stehen in offiziell vereinbarten partnerkirchlichen Beziehungen zueinander.

## Staatskirche entzieht Bischof Soramies Ordinationsrechte SELK-Ökumenereferent zu Gesprächen in Helsinki

Tampere/Helsinki, 10.11.2013 [selk]

Das staatskirchliche Domkapitel von Tampere (Finnland) hat am 9. Oktober dem Bischof des Evangelisch-lutherischen Missionsbistums von Finnland, Risto Soramies (66), die Rechte aus der Ordination entzogen. In der Begründung des Domkapitels, das Soramies vor dessen Bischofsweihe noch den Ehrentitel eines Propstes der finnischen Kirche verliehen hatte, hieß es, die Einsetzung als Bischof des Missionsbistums und die damit verbundenen Tätigkeiten stünden im Widerspruch zu den Pflichten eines Pastors der evangelisch-lutherischen Kirche von Finnland und verletzen die geltenden kirchlichen Ordnungen. Soramies habe sich dadurch als ungeeignet erwiesen, die Rechte aus der Ordination weiterhin auszuüben.

Das Evangelisch-lutherische Missionsbistum von Finnland wurde im März 2013 von damals 22 Gemeinden gegründet, die sich für eine schrift- und bekenntnisgebundene lutherische Kirche in Finnland und für eine lebendige missionarische Gemeindegemeinschaft

einsetzen. Die finnische Staats- bzw. Volkskirche, zu der nominell 77 Prozent der 5,4 Millionen Finnen gehören, krankt aus der Sicht des Missionsbistums an einer seit Jahrzehnten fortschreitenden Säkularisierung durch Anpassung an gesellschaftliche Zeitgeistströmungen, die das geistliche Leben in der Kirche fast völlig zum Erliegen gebracht haben. Nur noch 2 Prozent (Tendenz fallend) der Kirchglieder besuchen den sonntäglichen Gottesdienst. Zu den Auslösern der Bistumsgründung gehörten unter anderem auch die Einführung der Frauenordination in der Staatskirche (1986) und die Ermöglichung von Segnungen gleichgeschlechtlicher Partnerschaften (2010). Kandidaten des Priesteramtes, die sich gegen die Ordination von Frauen und die kirchliche Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften aussprechen, wird seit 1993 von der Volkskirche die Ordination verweigert. Pfarrer, die aus Gewissensgründen eine Zusammenarbeit mit ordinierten Frauen ablehnen, wurden mit kirchlichen Strafanzeigen wegen Verletzung des Antidiskriminie-

rungsgesetzes überzogen und teilweise zu hohen Geldstrafen verurteilt.

Das finnische Missionsbistum zählt mittlerweile über 30 Gemeinden mit 37 Pastoren und ist weiter im Wachstum begriffen.

Anfang November traf sich Propst Gert Kelter (Görlitz), Ökumenereferent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), in Helsinki mit Bischof Soramies, um Möglichkeiten einer vertieften kirchlichen Zusammenarbeit zwischen der SELK und dem Evangelisch-lutherischen Missionsbistum Finnlands zu sondieren. Zuvor war bereits ein Besuch einer Delegation des Missionsbistums beim Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt, in Hannover erfolgt sowie dessen Besuch der evangelisch-lutherischen Gemeinde von Istanbul, die in enger Verbindung mit dem finnischen Missionsbistum steht und aus der missionarischen Arbeit des heutigen Bischofs Soramies hervorgegangen ist.

## Kanada: Landesweite Pastoren- und Diakonenkonferenz der LCC Bischof em. Dr. Jobst Schöne Hauptreferent

Calgary, 1.11.2013 [canadianlutheran]

Fast 350 kirchliche Mitarbeiter aus ganz Kanada kamen vom 28. bis 31. Oktober in Calgary zu einer landesweiten Pastoren- und Diakonenkonferenz der Lutherischen Kirche - Kanada (LCC) zusammen.

„Dies ist erst das dritte Mal seit 1987, dass es uns möglich ist, zu solch einer landesweiten Konferenz zusammen zu kommen“, sagte Präses Robert Bugbee in Empfang. Präses Edwin Lehman beschrieb einmal unsere kanadische Situation als „zu wenige Menschen mit zu viel Platz.“ Die hohen Kosten für die notwendigen Flugreisen verbieten häufigere landesweite Treffen.

Der Eröffnungsgottesdienst fand im Mariendom statt, den der römisch-katholische Bischof Fred Henry und die Diözese Calgary in ökumenischer Verbundenheit zur Verfügung gestellt hatten. Die Konferenz sei kein Beschlussgremium der Kirche, so Präses Bugbee. „Wir sind zusammengekom-

men, um Gottes Wort zu hören, um an Christi Tisch Platz zu nehmen, zu singen, zu beten, zu hören und zu lernen.“

Zu diesem Zweck hatte die LCC den Bischof em. der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Jobst Schöne eingeladen, der den Konferenzteilnehmern den 2. Timotheusbrief und seine Relevanz für Pastoren und die Kirche heute nahebrachte. Schöne, der von 1985 bis 1996 Bischof der SELK war, ist Autor zahlreicher Artikel und Bücher und war häufig zu Vorträgen und Lehrtätigkeiten in Lettland, Estland, Südafrika und den Vereinigten Staaten eingeladen.

Videomitschnitte der Vorträge Schönes wie auch die übrigen Konferenzbeiträge sollen auf der Internetseite der LCC veröffentlicht werden. Mit einem Gottesdienst zum Reformationsfest schloss die Konferenz.

## Ukraine: Sergej Maschewski wird neuer lutherischer Bischof DELKU-Synode tagte in Odessa

Odessa, 28.10.2013 [epnn]

Vom 21.-23. Oktober tagte in Odessa die Synode der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU). Eine wichtige Entscheidung war die Wahl des neuen Bischofs für die Kirche. Mit 27 Stimmen von 51 setzte sich der 37-jährige Pfarrer Sergej Maschewski aus Dnipropetrowsk gegen Pfarrer Andreas Hamburg aus Odessa durch, der 23 Stimmen erhielt. Zum Stellvertretenden Bischof wurde Pfarrer Pawel Schwarz aus Charkiw benannt.

In den kommenden Monaten wird der scheidende Bischof Uland Spahlinger seinen Nachfolger in die Amts-

geschäfte einführen. Die Einführung des neuen Bischofs soll im Frühjahr 2014 stattfinden.

Sergej Maschewski stammt aus Kasachstan, wo er zuerst russische Sprache und Literatur studiert hatte. Seine theologische Ausbildung erhielt er am Theologischen Concordia-Seminar der Missouri-Synode in Fort Wayne.

1999-2009 arbeitete Maschewski als Pfarrer in Kasachstan, in den Städten Pawlodar und Astana. Er war aktiv in den Bereichen soziale Dienste, Gefangenenseelsorge, kirchliche Ausbil-

dung und ökumenische Beziehungen. Vier Jahre lang war Maschewski auch der Vorsitzende der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kasachstan. Seit November 2009 ist Sergej Maschewski Pfarrer der Katharinengemeinde in Dnjpropetrowsk und betreut zudem die Gemeinden in Saporischschja, Berdjansk, Donezk und Makijiwka. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Die 1992 wiedergegründete DELKU zählt 1.500 Gemeindeglieder in 31 Gemeinden. Das geistliche und organisatorische Zentrum ist die Paulskirche in Odessa.

## Madagaskar: Pfarrkonferenz mit LCMS-Beteiligung Pfarrer Dr. Albert Collver zu Gast in Antsirabe

Antsirabe, 16.10.2013 [lcms-wmlt]

35 Pfarrer der Madegassischen Lutherischen Kirche (FLM), darunter 18 Regionalbischöfe, kamen im Faravohitra-Konferenzzentrum im madegassischen Antsirabe zu einem Pfarrkonvent mit Bischof David Rakotonirina zusammen, an dem auch der Direktor für Kirchenbeziehungen der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) Pfarrer Dr. Albert Collver teilnahm. Themen waren die Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift, die Auswirkungen der Postmoderne auf Schrift- und Kirchenverständnis, die gegenwärtige Lage des Weltluthertums und mögliche Felder der Zusammenarbeit von FLM und LCMS.

Die FLM wurde 1866 von norwegischen Missionaren gegründet, nachdem eine Zeit extremer Christenverfolgung während der Herrschaft der madegassischen Königin Ranavalona I (1829-1861) zu Ende gegangen war. Heute hat die Kirche etwa vier Millionen Glieder und gehört zu den am

schnellsten wachsenden Kirchen weltweit. Die Kirche in Antsirabe hat 3.000 Plätze. In mehreren Sonntagsgottesdiensten kommen etwa 10.000 Gläubige zusammen.

Das Radioprogramm der FLM gehört zu beliebtesten im Land. Hier könnte sich die Kirche eine Zusammenarbeit mit der LCMS und ihrem von St. Louis aus arbeitenden Sender KFUA genauso vorstellen wie beim Aufbau kirchlicher Schulen. Madagaskar gehört zu den ärmsten Ländern der Erde. Das Durchschnittseinkommen liegt bei etwa 2,- US-\$ am Tag.

Die FLM sucht den Kontakt zur LCMS nachdem bisherige Partner wie die Evangelisch-Lutherische Kirche von Amerika und die Kirche von Schweden Entscheidungen zur Sexualethik gefällt hatten, die die FLM nicht mitvollziehen konnte.

## Guatemala: Luther-Akademie für Lateinamerika Aus- und Fortbildung für bekennnislutherische Theologen

La Antigua, 22.10.2013 [lcms-wmlt]

An einer „Luther-Akademie“, einem Aus- und Fortbildungsangebot für Theologen nahmen vom 21. bis 25. Oktober Pastoren aus sechs lateinamerikanischen Ländern teil: Kolumbien, Dominikanische Republik, Guatemala, Nicaragua, Panama und Venezuela. Erstmals gehörten Pfarrer der Nicaraguanischen Lutherischen Kirche zu den Teilnehmern. Die junge Kirche, die aus der Missionsarbeit der Luthe-

rischen Kirche Kanada (LCC) hervorgegangen ist, plant die Durchführung der nächsten beiden Luther-Akademien.

Dr. David Scaer, Professor am Concordia Theological Seminary der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) in Fort Wayne, hielt eine Vorlesung zu „Gesetz und Evangelium.“ Pfarrer Roberto Bustamante, Profes-

sor für Neues Testament am Concordia Seminary in Buenos Aires hielt einen Vortrag über „Bekennnislutherische Identität.“

Die „Luther-Akademie“ ist ein von Spendern vor allem aus der LCMS getragenes Projekt, das Aus- und Fortbildungsangebot für bekennnislutherische Theologen anbietet.

## IELB-Pfarrer Präsident des Ökumenischen Rates der Bibelgesellschaften

### Bündnis von 146 Bibelgesellschaften aus aller Welt

Swindon, 31.10.2013 [selk]

Der geschäftsführende Direktor der Bibelgesellschaft von Brasilien (SBB), Rudi Zimmer, wurde zum Präsidenten des neu gegründeten Ökumenischen Rates der Vereinten Bibel-Gesellschaften gewählt. Der Rat ist ein Bündnis von 146 Bibelgesellschaften aus aller Welt. Die Wahl fand bei der ersten Sitzung des Verwaltungsrates im britischen Swindon im Oktober statt. Zimmer ist Pastor der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB), einer Schwesterkirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Zimmer ist seit 22 Jahren in der Bibelgesellschaft von Brasilien tätig und seit 2005 ihr Geschäftsführer. Der Doktor

der Theologie (Th.D.) war mehr als 20 Jahre Professor der theologischen Hochschule der IELB. Außerdem hat er eine abgeschlossene Ausbildung als Betriebswirt. Zimmer spricht fließend Englisch, Spanisch, Deutsch und Portugiesisch.

Die 146 im Ökumenischen Rat zusammengeschlossenen Bibel-Gesellschaften möchten eine möglichst breite Verteilung von Bibeln sicherstellen, in einer Sprache, die die Menschen verstehen können und zu einem Preis, den sie sich leisten können. Die Bewegung entstand 1804 mit der Gründung der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in England.

## VELKD: Weiterentwicklung des Verbindungsmodells Beschluss der 11. Generalsynode in Düsseldorf

Hannover/Düsseldorf, 9.11.2013 [velkd]

Die 11. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) beschloss auf ihrer 6. Tagung vom 7. bis 9. November in Düsseldorf, „das Verbindungsmodell hin zu vertiefter und verdichteter Gemeinschaft von EKD, UEK und VELKD in der EKD fortzuentwickeln“. In einem VELKD-internen sowie in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess soll die Beschlussfassung der verbundenen Synodaltagungen in 2014 vorbereitet werden. Zentrale Punkte der Weiterentwicklung sind demnach ein gemeinsames Verständnis der kirchlichen Funktion der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie der konfessionellen Bünde als Kirche, die Benennung identitätsstiftender Arbeitsfel-

der sowie die weitere Verzahnung der Kirchenämter. Dieser Beschluss lag in gleichlautender Fassung der Vollkonferenz der UEK vor und kommt auch auf der Synode der EKD zur Abstimmung. Das Verbindungsmodell regelt seit 2007 auf vertraglicher Grundlage die Zusammenarbeit und die Aufgabenverteilung zwischen den Kirchenbünden in den Bereichen Theologie, Liturgie, Ökumene, Recht und Verwaltung sowie die gemeinsame Nutzung der Infrastruktur des Kirchenamtes.

Zur theologischen Position der VELKD hat die Generalsynode in einer Kundgebung festgehalten, dass das die evangelischen Kirchen leitende und einende Verständnis des

Evangeliums „an der reformatorischen Lehre von der Rechtfertigung allein aus Glauben ausgerichtet“ sei. In diesem Sinne sei die Leuenberger Konkordie von 1973 als Grundlage für ein Verständnis der EKD als Kirche anzusehen, und zwar indem sie „für die Einheit der Gliedkirchen und ihrer gliedkirchlichen Zusammenschlüsse unter den Bedingungen konfessioneller Pluralität“ einstehe. Innerhalb dieser Gemeinschaft habe die VELKD als konfessionsgebundene Kirche die Aufgabe, für „die Bewahrung und die je aktuelle Bewahrung der lutherisch geprägten Aneignung des Evangeliums und für ihre Profilierung im Kontext der EKD“ Sorge zu tragen.

## GAW: Bischof Brauer überreicht Scheck für Stadtkirche in Wittenberg

### Aktion zur Unterstützung der Predigtkirche Luthers

Wittenberg, 4.11.2013 [gaw]

Am 31. Oktober 2013 hat Dietrich Brauer, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland, in Wittenberg einen Scheck für die Sanierung der Stadtkirche St. Marien überreicht. Die Aktion zur Unterstützung der Predigtkirche des Reformators Martin Luther hat bei den evangelischen Partnerkirchen des Gustav-Adolf-Werkes (GAW) ein beeindruckendes Echo gefunden. Von den 70 000 Euro,

die das GAW bis 2017 für diesen Zweck sammeln möchte, stammt der größte Teil aus den kleinen Minderheitskirchen weltweit. So haben 2013 lutherische und auch reformierte Christen aus Brasilien, Kolumbien, Slowenien, Italien, Polen, Slowakei und sogar aus Kirgisistan für die Renovierung gespendet. Auch ein russischer Beitrag war in dem Scheck in Höhe von 10.000 Euro dabei, den der Bi-

schof aus Moskau stellvertretend für alle Partnerkirchen des GAW im Reformationsgottesdienst in der Stadtkirche überreichte.

„Das ist sehr bewegend für uns in Wittenberg, dass kleine Gemeinden in der Wolgaregion, die ganz andere Sorgen haben, für uns in Wittenberg eine Kollekte mitgesammelt haben“, sagte der Wittenberger Stadtpfarrer Johannes Block. Es war das dritte Mal, dass das GAW einen Scheck mit dieser Solidaritätskollekte überreichen konnte.

Bischof Brauer war in Wittenberg eingeladen sowohl als Prediger im Reformationsgottesdienst als auch der Schirmherr des deutschlandweiten Konfirmandentreffens „Konfispas 2013“.

Die Renovierungsarbeiten in der Stadtkirche St. Marien gehen indes in die nächste Phase. Ab November wird die Kirche für ein Jahr geschlossen, um die dringend notwendigen Arbeiten im Kirchraum durchführen zu können.

## Slowenien: Hohe staatliche Auszeichnung für Bischof Geza Erniša Silberner Verdienstorden verliehen

Ljubljana, 8.11.2013 [gaw]

Am 30. Oktober 2013 hat der Präsident der Republik Slowenien, Borut Pahor, dem Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Slowenien, Geza Erniša, im Präsidentenpalast in Ljubljana die höchste staatliche Auszeichnung, den Silbernen Verdienstorden, verliehen. Präsident Pahor betonte, dass Geza Erniša während der 18 Jahre, die er die slowenische evangelische Kirche leitet, Vertrauen und Respekt aller slowenischen Staatsbürger, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit gewonnen habe. Erniša

habe verbindend in Kirche und Gesellschaft gewirkt und durch seine Mitarbeit in europäischen kirchlichen Verbänden das Ansehen des Landes international gestärkt.

Das Datum am Vorabend des Reformationstags am 31. Oktober war nicht zufällig gewählt. In Slowenien genießt der slowenische Reformator Primož Trubar mit seiner Bibelübersetzung als der „geistige Vater des ersten slowenischen Buches“ große Popularität und wird beispielsweise auf der

slowenischen 1-Euro-Münze abgebildet.

Gesa Erniša wurde 1995 zum Senior (seit 2002: Bischof) der Evangelischen Kirche A.B. in Slowenien gewählt und hat die Kirche 18 Jahre geleitet. Entsprechend den Kirchenstatuten konnte er für keine weitere Amtszeit mehr kandidieren. Am 1. Dezember 2013 wird sein Nachfolger Geza Filo, Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Ljubljana, ins Bischofsamt eingeführt.

## Groß-Britannien: Dr. Martin Lind zum Bischof der LCiGB gewählt Einführung im Januar in Liverpool

London, 11.10.2013 [lcigb.co.uk]

Dr. Martin Lind wurde auf einer Sondersynode am 5. Oktober in London zum Bischof der Lutherischen Kirche in Großbritannien (LCiGB) gewählt. Dr. Lind war 16 Jahre lang Bischof der schwedischen Diözese Linköping. Zuvor war der Bonhoeffer-Spezialist viele Jahre als Rektor des Tamilnadu Theological Seminary in Indien tätig.

Dr. Lind tritt die Nachfolge von Bischof Walter Jagucki an. Seine Einführung soll am 11. Januar 2014 in der Gustaf-Adolf-Church in Liverpool stattfinden. Die von skandinavischen Lutheranern gegründete Gemeinde hatte sich erst kürzlich der LCiGB angeschlossen.

## 40. Synodaltagung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia

### Kirchentreffen in Windhoek

Windhoek, 16.10.2013 [mlb]

Die 40. Synodaltagung der ELKIN (DELK) fand vom 12.-15. September 2013 im Gemeindezentrum in Windhoek statt unter dem Thema „Wenn dein Kind dich fragt: Was glauben wir, was leben wir?“. Zum Eröffnungsgottesdienst trafen sich 39 Synodale sowie zahlreiche Gemeindeglieder und ökumenische Gäste aus den verschiedenen Partnerkirchen und Kir-

chenverbänden. Grußworte kamen aus der weltweiten lutherischen Familie, der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland sowie vom Namibischen Kirchenrat und den Schwesterkirchen aus Namibia und dem südlichen Afrika.

Bischof Dr. Zephania Kameeta von der Schwesterkirche ELCRN, der auf Grund seines anstehenden Ruhestands zum letzten Mal die Synode grüßte, verwies auf die gemeinsamen Wurzeln und machte Mut, die von Gott geschenkten Gaben der jungen Generation nicht vorzuenthalten, sondern immer wieder von ihnen zu erzählen.



Die Predigt und die zwei Synodenvorträge wiesen auf die Chance hin, die Bedeutung des Glaubens innerhalb der Familie neu zu entdecken und mit kindgerechten Ritualen zu gestalten. „Wenn dein Kind dich fragt.“ Das gegenseitige Fragen wurde als Weg zur Erkenntnis aufgezeigt, und es wurde zum Nacherzählen und Nachempfinden der biblischen Geschichten in den Familien ermutigt. Dabei liegt die Betonung darauf, dem einzelnen Kind elterliche Liebe und Wertschätzung zu vermitteln und vorzuleben. Dies fördert die selbstständige Sprachfähigkeit des Kindes im Gebet und im Familiengespräch. Dabei kommt den Eltern, Vätern und Großeltern sowie der Gemeinde große Verantwortung zu. Schönster Ausdruck dieser gemeinsamen Aufgabe ist der Familiengottesdienst. Der gewachsene und gelebte Glaube ist ein Spiegel, der das Licht Christi in die Gemeinde und in die Gesellschaft ausstrahlt.

Die Gemeinden berichteten positiv von ihrer Arbeit und von inhaltlich phantasievollen Projekten in Gemeinde und Diakonie. Im Hinblick auf weiteres Wachstum und angesichts neuer Herausforderungen entschied die Synode, die vorhandenen Personalstellen nicht nur zu erhalten, sondern auch um eine weitere Planstelle zu erweitern. Diesbezüglich wird sich ein gesamtkirchlicher Ausschuss mit einer Reform der Struktur der ELKIN (DELK) befassen, die auf der 41. Synodaltagung beschlossen werden soll. Teil dieser Neugestaltung ist eine neue Lebensordnung der Kirche, ein revidiertes Pastorengesetz sowie das bestehende

Netzwerk Jugendarbeit, das als integraler Teil der kirchlichen Arbeit fortgesetzt werden soll.

Die Synode stellte sich hinter alle kirchlichen Aktivitäten, die dazu beitragen, dass die lutherischen Kirchen Namibias stärker aufeinander zugehen. Ermutigende Zeichen setzen, das aufeinander Hören einüben und das achtsame Umgehen mit vergangenen Verletzungen bilden dabei wichtige Wegweiser. Die Synode nahm erfreut zur Kenntnis, dass die Schwesterkirche ELCIN fortan in der leerstehenden DELK-Kirche in Usakos ihre Gottesdienste feiern wird. Die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2017 findet in Namibia statt; die Vorbereitung der Gemeinden im Blick auf das 500. Jubiläum der Reformation ist eine gemeinsame Herausforderung. Der Vorsitzende Bischof der ELCIN, Dr. Shekutaamba Nambala, sprach der Synode Mut zu, sich mit den Schwesterkirchen aktuellen Fragen zu stellen, sich gegenseitig zu besuchen, fachlichen Austausch zu pflegen und gemeinsam für die Wahrheit einzutreten, um den politischen Diskurs zu versachlichen.

Pastor Burgert Brand wurde zum neuen Bischof der ELKIN (DELK) gewählt. Bischof Erich Hertel wird bis April 2014 im Amt sein. Bischof Brand wird sein Amt nach seiner Einführung Anfang 2015 antreten, nachdem er seinen bestehenden Vertrag mit der Schwesterkirche ELKSA (Natal-Transvaal) erfüllt hat.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Stader Pastor bekommt ersten Männer-Predigtpreis Volker Dieterich-Domröse ausgezeichnet

Stade/Hannover, 13.11.2013 [epd/selk]

Der Stader Pastor Volker Dieterich-Domröse (54) und zwei andere Gewinner haben in Hannover den ersten Männer-Predigtpreis der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) entgegengenommen. Die EKD will mit dem Preis nach eigenen Angaben künftig Predigten auszeichnen, die sich besonders mit männerspezifischen Fragen beschäftigen. Prämiert wird auch eine Frau: die Klinikseelsorgerin Jurate Graun aus Baden, die unter einem Pseudonym auftritt. Dritter Preisträger ist der ehrenamtliche

Prediger Jürgen Deuerlein aus Baden-Württemberg.

„Gewöhnlich machen sich Männer als Gottesdienstbesucher eher rar“, sagte der Geschäftsführer der EKD-Männerarbeit, Martin Rosowski: „Wenn sie dann kommen, gehen sie oft recht kritisch mit Predigtinhalten um.“ Sie legten Wert darauf, in ihren Lebenserfahrungen angesprochen zu werden. „Sie erwarten von Gottesdienst und Predigt eben keine Antworten auf Fragen, die sie gar nicht

gestellt haben.“

Volker Dieterich-Domröse lasse in seiner Predigt einen Vater im inneren Monolog ein neues Glaubensbekenntnis für dessen frisch getaufte Tochter formulieren, hieß es. Jurate Graun habe die Jury mit einer Predigt über Sexualität und Treue überzeugt. Jürgen Deuerlein thematisiere die berufliche Überforderung eines Mannes und dessen Suizid vor dem Hintergrund des Kreuztodes Jesu.

### Kirche fehlt hauptberuflicher musikalischer Nachwuchs Bedarf zurzeit nicht zu decken

Bremen, 1.11.2013 [epd/selk]

Den evangelischen Kirchen in Deutschland fehlt vor allem aufgrund der demnächst in Rente gehenden Kantoren und Organisten der kirchenmusikalische Nachwuchs. „Ab 2020 kommen auf bis zu 90 freiwerdende Stellen jährlich nur

40 Absolventen der Musikhochschulen“, sagte der Präsident des Verbandes Evangelischer Kirchenmusiker, Christoph Bogon, der Bremer Kirchenzeitung „Forum“. Davon gingen auch nicht alle in den Kirchendienst. Der Bedarf sei

in den nächsten zehn Jahren „extrem“, bestätigte der Bremer Landesmusikdirektor Ansgar Müller-Nannin-ga.

In der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gibt es den Angaben zufolge gut 1.900 hauptamtliche Musikerstellen. Hinzu kommen nach Schätzungen des Kirchenmusiker-Verbandes 20.000 Musiker im Nebenberuf. Die Stellenzahl in den Landeskirchen sei in den vergangenen zehn Jahren konstant, der Gesamtstundenumfang entwickle sich sogar leicht positiv, erläuterte Bogon. Doch selbst wenn Stellen wegfielen, sei der Bedarf über die Absolventen der Hochschulen nicht zu decken.

Das Problem ist bereits akut: Gab es an den bundesweit 26 staatlichen und kirchlichen Hochschulen 2006 noch 403 Studierende im Fach Kir-

chenmusik, waren es 2011 nur noch 339. „Wir haben in diesem Jahr einen von drei Anfänger-Studienplätzen nicht besetzen können“, berichtete Friederike Woebcken, Professorin für Chorleitung an der Bremer Hochschule für Künste.

Ein wichtiger Grund für den Nachwuchsmangel liegt nach Auffassung der Experten in der Gehalts- und Stellenpolitik der Kirchen. „Die frühere Entwicklung, Stellen zu kürzen, war fatal, weil das zu Selbstausbeutung geführt hat“, bilanzierte Woebcken. Außerdem: „Die Kirche muss sich fragen, was ihr gute Kirchenmusik wert ist, denn die Vergütung ist für hoch qualifizierte A-Musiker mit siebenjähriger Ausbildung oft lachhaft niedrig.“

Verbandspräsident Bogon aus dem süddeutschen Schopfheim ergänzte, im Vergleich zur Kirche zahle der

Staat besser. „Der Schuldienst ist für viele eine Alternative, auch wenn einige Landeskirchen das Problem erkannt und ihre Vergütungen nach oben angepasst haben.“ Schul- und Kirchenmusik parallel zu studieren, liege überdies im Trend. Einige Landeskirchen hätten deshalb bereits gemeinsame Stellen eingerichtet, Hochschulen böten Kombi-Studiengänge an.

Woebcken rät Kirchenmusikern, vermehrt Kooperationen mit Schulen und Musikschulen im Umfeld zu suchen. „Kinder für den Klangrausch der Orgel zu begeistern, sie als Kantorin früh zu motivieren und zu fördern, ist ganz entscheidend.“ Kritisch sieht sie, dass durch Ganztags-schulen und die Arbeitsverdichtung bei Schülern nachmittags oft kein Freiraum mehr für Instrumentalunterricht bleibt.

## Schönste Friedhöfe, Särge und Grabsteine gekürt Internetportal vergibt jährlich Preis für Bestattungskultur

Hamburg, 22.10.2013 [idea/selk]

Welche sind die schönsten Friedhöfe, Särge, Urnen, Grabsteine und Gräber in Deutschland? Das hat das Internetportal „Bestattungen.de“ (Hamburg) ermittelt. Es verleiht seit 2011 jährlich den Preis „Bestattungen.de-Award“. Zur achtköpfigen Experten-Jury gehörten in diesem Jahr unter anderen der katholische Weihbischof Florian Wörner (Augsburg) und der Generalsekretär des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Rainer Ruff (Kassel). Zum schönsten Friedhof wurde der im Jahr 1395 gegründete St. Johannisfriedhof in Nürnberg gewählt.

Er beeindruckte „mit einer einzigartigen Form aus genormten liegenden Grabsteinen und prächtigen mittelalterlichen Denkmälern für Verstorbene“, so die Begründung. Auf dem Friedhof befinden sich Ruhestätten berühmter Persönlichkeiten, darunter die des Malers Albrecht Dürer (1471-1528). Den zweiten und dritten Platz belegen der Urnenhain Dresden-Tolkewitz und der Friedhof am Petersberg in Neef. Er ist der einzige Höhenfriedhof an der Mosel.

In der Kategorie Särge siegte ein Modell, das man zu Lebzeiten als Schrank benutzen kann. Es ermögliche „eine alltägliche Form der Auseinandersetzung mit dem Tod“, so die Jury. Die Regalböden werden im Todesfall entfernt und an der Rückseite die Tragegriffe aus handgeschmiedetem Eisen herausgezogen. Den zweiten Platz belegt ein „Baumsarg“, den der Förster und Ruheforstbetreiber Hans-Sig-

mund Freiherr von Berlichingen (Jagsthausen bei Heilbronn) entworfen hat. Der Baum stehe als Symbol für Standfestigkeit und Vergänglichkeit, heißt es in den Erläuterungen. Auf dem Sargdeckel ist ein Kreuz eingearbeitet. Auf dem dritten Rang folgt ein Sarg aus fairem Handel, der vollständig ökologisch abbaubar ist. Er besteht hauptsächlich aus Bananenblättern und Pandanus (Schraubensbaumholz).

Siegreich in der Kategorie Urnen war ein Modell aus Eichenholz. Die Struktur mit feinen Rillen symbolisiert die Lebenslinien. Dahinter rangiert das Modell „Arche“, das sich in Form, Design und Symbolik besonders für eine Seebestattung eignet. Dazu heißt es: „Im traditionellen religiösen Kontext weist das Motiv der Arche auf Jesus Christus als Retter der Menschheit hin.“ Bei den Grabsteinen liegt ein begehbarer Torbogen vorn. Die 72 Steine symbolisieren die 72 Lebensjahre des Verstorbenen und seinen biblischen Leitspruch „Der eine trage des anderen Last“. Die Rückseite der Steine können mit Namen von Personen versehen werden, die für ein soziales Kinderprojekt spenden. Die erstplatzierte Grabstätte war auf der am 13. Oktober beendeten Internationalen Gartenschau in Hamburg zu sehen. Sie setze mit der Verwendung von Wurzeln, Hölzern, Gräsern und bemoosten Flechten das Konzept des naturnahen Pflanzens bestmöglich um, lautete die Begründung.

## Letzte Ruhe in der Kirche

### Neue Nutzung für Gotteshäuser: Urnenkirchen

Königswinter, 24.10.2013 [idea/selk]

Nicht nur auf Friedhöfen, sondern auch in Kirchen können Verstorbene ihre letzte Ruhe finden. In zunehmendem Ma-

ße werden nicht mehr genutzte Gotteshäuser zu „Urnenkirchen“ umfunktioniert. Darauf macht die Verbraucherin-

initiative für Bestattungskultur „Aeternitas“ (Königswinter bei Bonn) aufmerksam. Nach Angaben ihres Vorsitzenden Christoph Keldenich finden Urnen mittlerweile in rund 20 meist ehemaligen katholischen und evangelischen Kirchen in speziellen Nischen Aufnahme. Dieses Konzept habe in den vergangenen Jahren einen Boom erlebt. So soll laut Keldenich in der 2009 eingerichteten Urnenkirche St. Elisabeth in Mönchengladbach die Zahl der Bestattungsplätze in diesem Jahr von anfänglich 1.600 auf 2.500 aufgestockt werden. Auch in der 2006 eingerichteten St.-Josef-Kirche in Aachen seien fast alle Plätze belegt. In Köln richte die katholische Kirche derzeit in St. Bartholomäus ein Ko-

lubarium ein. Als Vorreiter fungierte 2004 die altkatholische Pfarrkirche „Erscheinung Christi“ in Krefeld. Evangelische Gotteshäuser zogen nach.

Laut Keldenich vermeiden Gemeinden mit den Urnenkirchen Abriss, Leerstand oder eine vor dem christlichen Hintergrund nicht angemessene Nutzung der Gebäude. Auch könnten Gebühreneinnahmen, die auf Friedhöfen aufgrund des Trends zur Feuerbestattung verloren gingen, mitunter aufgefangen werden. Die Kosten für die Beisetzung im Gotteshaus schwankten ähnlich wie bei Friedhöfen: So bietet etwa die Gemeinde Heilig Kreuz in Mülheim an der Ruhr Einzel- und Doppelnischen je nach Größe und Lage

für Preise zwischen 1.500 und 5.000 Euro an.

Das Konzept der Urnenkirchen hat laut Keldenich auch eine seelsorgerliche Komponente: Vertreter der Kirche könnten jenen Trauernden wieder näher kommen, die sich von ihr abgewandt hatten. Urnenkirchen böten zudem eine Alternative zur anonymen Beisetzung, erforderten aber dennoch keine Grabpflege. Sie verströmten eine Atmosphäre, die von der Architektur und der Spiritualität eines Gotteshauses profitiere. In den meisten Urnenkirchen könnten auch Konfessionslose beigesetzt werden, allerdings werde häufig ein christlicher Beisetzungsritus vorausgesetzt.

## Trauerhits: Vier Balladen auf den ersten Plätzen

### Kirchenlied „So nimm denn meine Hände“ verfehlt knapp die Top Ten

Hamburg, 31.10.2013 [idea/selk]

Statt traditioneller Trauermusik werden bei Bestattungen immer öfter moderne Lieder gespielt. Das berichtet das Informationsportal Bestattungen.de (Hamburg). Es führt jährlich unter Bestattern und Angehörigen Verstorbener eine Umfrage durch. Besonders beliebt sind gefühlvolle Balladen. Sie belegen die ersten vier Plätze der Trauerhit-Liste 2013. Spitzenreiter ist „Time to Say Goodbye“ der Interpretin Sarah Brightman.

Dahinter folgen die Titel „I Will Always Love You“ der im vergangenen Jahr verstorbenen Sängerin Whitney Houston und „The Rose“, gesungen von Bette Midler. Neu in die Hitliste schaffte es die britische Sängerin Adele mit ih-

rem Hit „Someone Like You“. Auf Rang fünf rangiert das besonders bei Katholiken beliebte „Ave Maria“ des Komponisten Franz Schubert (1797-1828). Platz sechs belegt der Klassiker „My Way“ von Frank Sinatra (1915-1998). Die Liste wird komplettiert von „Geboren um zu leben“ der Gruppe „Unheilig“, „Only Time“ (der irischen Sängerin Enya, „Hurt“ des US-Sängers Johnny Cash (1932-2003) und „My Heart Will Go On“ der kanadischen Interpretin Celine Dion. Nach Angaben von Bestattungen.de haben das oft gespielte Kirchenlied „So nimm denn meine Hände“ und der Titel „Abschied nehmen“ von Xavier Naidoo den Einstieg in die Liste der zehn beliebtesten Trauerhits knapp verfehlt.

## Wie geht man am besten mit Trauernden um?

### Knigge-Rat: Tod und Leid werden aus dem Alltag verbannt

Bonn, 14.11.2013 [idea/selk]

Im November mit dem Volkstrauertag und dem Ewigkeitssonntag gedenken viele Menschen ihrer Verstorbenen oder bedenken die Schicksalschläge, die sie in diesem Jahr getroffen haben. Wie aber soll man mit solchen Menschen umgehen? Wie kann man ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen? Dafür hat der Deutsche Knigge-Rat (Bonn) jetzt Ratschläge veröffentlicht. Denn in einer spaßorientierten Leistungsgesellschaft gibt es nur wenige kompetente „Seelenröster“. Trauer, Tod und Leid gehören zwar zum Leben, werden aber aus dem Alltag verbannt. Die Betroffenen ziehen sich zurück.

Der Knigge-Rat warnt im Umgang mit Trauernden und Leidenden vor gut gemeinten, aber banalen Trostfloskeln wie „Kopf hoch“ oder „die Zeit heilt alle Wunden“. Wenn man mit Tränen konfrontiert werde, solle man dem Impuls widerstehen, sie möglichst schnell zum Versiegen zu bringen. Tränen enthielten schmerzlindernde Stoffe und das Hormon Prolaktin, das emotionaler Belastung entgegenwirke, erläutert die katholische Gemeindefereferentin Maria Riedl (Schwieberdingen bei Stuttgart). Ferner sollte man schweigende Trauernde nicht alleinlassen, sondern mit ihnen schweigen. Das werde als Zeichen von Vertrauen, Nähe und Respekt verstanden.

spekt verstanden.

Vorschnelle Lösungsvorschläge sollte man sich verkneifen, sondern zuhören und Anregungen geben. Andererseits dürfe man die Situation auch nicht durch Dramatisierungen verschlimmern, sondern versuchen, konkrete Hilfe anzubieten, etwa bei der Erledigung von Behördengängen.

Das Angebot, „irgendwie“ helfen zu wollen, reiche nicht aus. Ferner sollte man bedenken, dass sich Trauernde und Leidende in einer Ausnahme-situation befinden, in denen sie oft zurückweisend oder verletzend reagieren. Sie seien nicht in der Lage,

auch noch Rücksicht auf das Seelenleben ihrer Umwelt zu nehmen. Für den Umgang mit Menschen im Ausnahmezustand gebe es kein Patentrezept. Allgemein gelte es aber, sich selbst zurückzunehmen und den anderen in den Mittel-

punkt zu stellen. Das allein sei schon ein wertvoller Trost in einer schnelllebigen, spaß- und leistungsorientierten Zeit. Vorsitzender des Deutschen Knigge-Rats ist der Leiter der „TYP Akademie“, Rainer Wälde (Limburg).

## Einsame und angefochtene Geistliche stärken!

### 100 Jahre Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbund: Beten und Bibellesen

Marburg, 25.10.2013 [idea/selk]

Manche evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrer sind einsam, andere fühlen sich ausgebrannt und angefochten. Ihnen will der Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbund (PGB) helfen, und zwar durch theologisches Arbeiten, Gebet und Gemeinschaftspflege. Das wurde bei der Jubiläumsfeier aus Anlass des 100-jährigen Bestehens am 23. Oktober in Marburg deutlich.

Wie der Vorsitzende, Pfarrer Werner Kenkel (Halver bei Lüdenscheid), der Evangelischen Nachrichtenagentur idea sagte, habe man 600 Mitglieder in Deutschland und etwa jeweils 60 in Österreich und der Schweiz. Man pflege – ähnlich wie in einer Kommunität – ein verbindliches geistliches Leben in örtlichen Kleinkreisen, die monatlich zusammenkommen. Ferner bete man täglich füreinander und lese die Bibel. Durch die gestiegenen Anforderungen an den Pfarrerberuf bleibe häufig sehr wenig Zeit für das eigene geistliche Leben. Wie Kenkels Stellvertreter, Michael Karwounopoulos (Wolfschlugen bei Stuttgart), ergänzte, vermittele man interessierten Theologen auch Orientierung durch die Vereinszeitschrift „theologische Beiträge“. Mit einer Auflage von

3.400 Exemplaren ist das sechs Mal jährlich erscheinende Heft die auflagenstärkste theologische Fachzeitschrift. Die zuständige Redakteurin Birgitta Zeihe-Münstermann (Waltrup bei Dortmund) organisiert darüber hinaus jedes Jahr ein mehrtägiges Intensivseminar für Theologiestudierende. Es wird von bis zu 20 Interessenten besucht.

Die Pröpstin für Nordnassau der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Annegret Puttkammer (Herborn/Mittelhessen), würdigte die Arbeit des Zusammenschlusses – auch im Namen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Sie selbst ist Mitglied im PGB und bekannte, dass ihr kirchliches Leitungsamt „manchmal einsam macht“. Gehalten fühle sie sich „von Schwestern und Brüdern, die für mich beten“. Der PGB lebe mit seinen Mitgliedern vor, „dass geistliches Leben das Pfarramt prägen soll und dass dies nur in der Gemeinschaft wirklich gelingt“ sowie „dass Pfarrerinnen und Pfarrer nicht nur Kolleginnen und Kollegen sind, sondern auch Glaubensgeschwister“.

In seinem Festvortrag ermutigte der Präses des Evangelischen Gnadauer

Gemeinschaftsverbandes (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften) und Vorsitzende der Deutschen Evangelischen Allianz, Pfarrer Michael Diener (Kassel), die rund 200 Tagungsteilnehmer, junge Leute geistlich zu begleiten und sie – bei entsprechender Begabung – für den Pfarrerberuf zu gewinnen. Im Fußball sei es üblich, dass Talente bereits im Alter von sieben oder acht Jahren einen Vertrag angeboten bekämen. Von dieser Praxis müsse man auch für das Reich Gottes lernen. Früher sei dies üblich gewesen, dass junge Leute in der Kirchengemeinde zum Theologiestudium ermutigt würden. Heute sei dies weithin in Vergessenheit geraten. Ferner schlug Diener vor, Räume zu schaffen, in denen Menschen die Stimme Gottes hören könnten, etwa durch Bibellesen und Gebet. Der Vertrauensmann (Vorsitzende) der PGB Württemberg, Markus Schanz (Flein bei Heilbronn), räumte ein, dass der Verein etwa Theologen mit Teilzeitaufträgen, Alleinstehende und Frauen kaum erreiche. Aber wenn der PGB weiter das Anliegen verfolge, Geistliche für und in ihrem Dienst zu stärken, werde er auch eine Zukunft haben.

## Kirche darf nicht zum „Konzern“ werden

### Neuer Verein will die Gemeinden in der „Nordkirche“ stärken

Oldenburg in Holstein, 27.10.2013 [idea/selk]

Die Stärkung der evangelischen Kirchengemeinden in der „Nordkirche“ hat sich der Verein „Gemeinde im Aufwind“ zum Ziel gesetzt, der am 21. Oktober in Kiel gegründet wurde. Wie der Vorsitzende, Pastor Christian Ottemann (Oldenburg in Holstein), der Evangelischen Nachrichtenagentur idea auf Anfrage sagte, wende man sich gegen eine „Zentralisierung und Hierarchisierung“ der Kirche, die überall zu spüren sei. Als ein Beispiel nannte er die Strukturreformen und die Zusammenlegung von Kirchenkreisen. Die Kirche entwickle sich immer mehr zu einem „Konzern“, in dem die Gemeinden zu „Filiale“ und die Pastoren zu „Filialleitern“ würden. Dies sei ein fataler Trend, der das kirchliche Leben an der Basis empfindlich störe. Der Verein verstehe sich als eine „Bürgerinitiative“ für alle, „die die Orts-

gemeinde lieben“. Die Gemeinde sei der „Landeplatz des Heiligen Geistes“, sagte Ottemann.

Die Menschen suchten an ihrem Ort eine Gemeinde, zu der sie Vertrauen haben könnten, in der sie sich angenommen fühlten und wo sie gelebten Glauben finden. Daher müssten die Gemeinden in der Kirche im Mittelpunkt stehen. Wie Ottemann betonte, richtet sich das Engagement des Vereins nicht gegen die Gesamtkirche. Vielmehr wolle man auf der Grundlage der Kirchenverfassung dazu beitragen, dass die Ortsgemeinden erhalten und ihre pfarramtliche Versorgung gewährleistet bleibe. Der Verein ist aus dem im Februar 2012 gegründeten „Freien Forum Ortsgemeinde“ hervorgegangen. Ihre Mitarbeit im Beirat ha-



ben führende Persönlichkeiten der früheren Nordelbischen Kirche zugehört. Darunter sind der ehemalige

Vorsitzende der Kirchenleitung, Bischof Karl-Ludwig Kohlwege (Lübeck), und der frühere Präsident des

Nordelbischen Kirchenamtes, Professor Klaus Blaschke (Kiel).

## 30 Jahre Bibelübersetzung „**Hoffnung für alle**“ Brunnen Verlag verkaufte bisher rund 1,3 Millionen Exemplare

Basel, 28.10.2013 [idea/selk]

Sie gehört zu den meistverkauften Büchern im deutschsprachigen Raum: Vor 30 Jahren kam die Bibelübersetzung „Hoffnung für alle“ auf den Markt. Sie erscheint im Brunnen Verlag Basel. Nach seinen Angaben wurden bisher rund 1,3 Millionen Exemplare verkauft. Die „schlichte und moderne Sprache“ habe diese Bibelübersetzung zu einem „Kassenschlager“ gemacht. Der Leiter der Bibelprojekte des Verlags, Urs Stingelin, sieht das Erfolgsgeheimnis in der Zielsetzung: „Von Anfang an ging es nicht um Geld

und Erfolg, sondern um das Anliegen, Menschen mit der Botschaft Gottes ganz neu zu erreichen.“ Dieses Ziel habe schon den Reformator Martin Luther (1483-1546) dazu bewegt, die Bibel in die deutsche Sprache zu übersetzen. 1983 veröffentlichte der Brunnen Verlag Basel zunächst eine Übersetzung des Neuen Testaments unter dem Titel „Hoffnung für alle“. Seit 1996 erscheint der Bestseller als komplette Bibelübersetzung. Seit 2012 ist sie vollständig digitalisiert: für Smartphones, als eBook oder Hörbuch.

## Kirchenkreis Köthen erhält Gottesdienstpreis Neuartiges Konzept vereint Kerngemeinden mit neuen Zielgruppen

Köthen, 29.10.2013 [idea/selk]

Der evangelische Kirchenkreis Köthen (Anhalt) hat den Gottesdienstpreis der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes (Karl-Bernhard-Ritter-Stiftung, Kassel) erhalten. Das Preisgeld von 2.500 Euro überreichte der Vorsitzende der Stiftung, Oberkirchenrat Stephan Goldschmidt (Hannover), am 28. Oktober in Anwesenheit des Kirchenpräsidenten der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Joachim Liebig (Dessau), an Kreisoberpfarrer Dietrich Lauter (Bernburg). Die Stiftung würdigt die Entwicklung und Umsetzung eines neuen Gottesdienstkonzeptes. Dabei

wurden laut Goldschmidt sowohl die Bedürfnisse der Kerngemeinde berücksichtigt wie auch die Notwendigkeit, neue Zielgruppen zu erschließen.

Inzwischen werden in den beiden Köthener Stadtkirchen an jedem Sonntag abwechselnd ein traditioneller und ein alternativer Gottesdienst zu unterschiedlichen Zeiten gefeiert. In den beiden Kirchspielen Preußlitz und Wörbzig mit zwölf Gemeinden und 14 genutzten Kirchen wurde das Angebot so umgebaut, dass in den Gottesdiensten auch verstärkt Ereignisse

des öffentlichen Lebens berücksichtigt werden. Zunehmend werden Gottesdienste in Zusammenarbeit mit örtlichen Partnern gefeiert, etwa mit der Feuerwehr. Die Besucherzahlen stiegen im vergangenen Jahr, obwohl die Zahl der Gottesdienste vermindert wurde. Die Stiftung, die den Preis vergibt, besteht seit 2007. Der Name geht zurück auf den Theologen und Politiker Karl Bernhard Ritter (1890–1968), der während der Zeit des Nationalsozialismus zur Führung der Bekennenden Kirche in Kurhessen-Waldeck gehörte.

## Lutherischer Konvent kritisiert Abwertung des Pfarrdienstes Öffentliches Predigtamt ist nicht Sache aller Gemeindemitglieder

Brühl, 4.11.2013 [idea/selk]

In der Evangelischen Kirche im Rheinland gibt es die Tendenz, die Stellung des Pfarramtes abzuwerten. Diese Meinung vertritt der Lutherische Konvent im Rheinland. Die theologisch konservative Vereinigung beschäftigte sich auf ihrer Tagung am 1. November in Brühl bei Bonn mit der Veränderung des Pfarrbildes in der rheinischen Kirche. Der Vorsitzende, Pfarrer Winfrid Krause (Thalfang bei Trier), sagte der Evangelischen Nachrichtenagentur idea: „Die Pfarrer haben in der Kirche eine wichtige und herausgehobene Stellung. Kirche wird in der Gesellschaft vor allem durch die Pfarrer und ihre Verkündigung wahrgenommen.“ Zwar sollten alle Christen das Evangelium weitergeben, aber das öffentliche Predigtamt sei nicht Sache aller Gemeindemitglieder. Es sei an die Ordination geknüpft und da-

mit an besondere Gaben und eine Beauftragung. In der rheinischen Kirche gebe es die Entwicklung, dass beispielsweise Diakone oder Jugendreferenten im Verkündigungsdienst gleichberechtigt neben den Pfarrern stehen sollen. Dies gehe aus dem Papier „Zeit für's Wesentliche – Perspektiven auf den Pfarrberuf in der Evangelischen Kirche im Rheinland“ hervor. Der Vorstand des Konvents wurde beauftragt, die auf der Tagung geäußerte Kritik an diesem Papier in die landeskirchlichen Gespräche einzubringen.

Im Lutherischen Konvent sind 50 Mitglieder und 100 Freunde zusammengeschlossen, die sich für eine geistliche Erneuerung der Kirche einsetzen. Der Konvent ist Herausgeber der „Lutherischen Nachrichten“.

## Kein Vertretungsplan ohne Ruheständler möglich

### Rheinischer Pfarrverein gegen weiteren Stellenabbau

Bonn, 7.11.2013 [idea/selk]

Vor einem weiteren Abbau von Pfarrstellen und einer Ausweitung des Verwaltungsaufwands hat der Vorsitzende des Evangelischen Pfarrvereins im Rheinland, Pfarrer Friedhelm Maurer (Gemünden/Hunsrück), gewarnt. In vielen ländlichen Gemeinden seien schon jetzt keine Pläne für die Vertretungen bei Gottesdiensten mehr möglich, ohne Ruhestandspfarrer einzubeziehen. „Eine seriöse Personalpolitik sieht anders aus, als Ruheständler schon ein ganzes Jahr im Voraus zu verplanen“, sagte er Anfang November beim jährlichen Rheinischen Pfarrerrinnen- und Pfarrertag in Bonn.

Im Gespräch mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea setzte Maurer Hoffnung in die neu zusammengesetzte rheinische Kirchenleitung. Durch den Anfang des Jahres zum Präses gewählten Manfred Rekowski, den neuen Leiter der Personalabteilung des Landeskirchenamts, Oberkirchenrat Christoph Pistorius, und den neuen juristischen Dezernenten, Vizepräsident Johann Weusmann, deutete sich eine neue Kultur des Zuhörens und des Austauschs an. Unter dem frü-

heren Präses und jetzigen EKD-Ratsvorsitzenden, Nikolaus Schneider (Berlin), habe es – so Maurer – oft die Tendenz gegeben, die Arbeit des Pfarrvereins zu blockieren. Maurer begrüßte, dass das Papier „Zeit für das Wesentliche – Perspektiven auf den Pfarrberuf in der Evangelischen Kirche im Rheinland“ derzeit offen diskutiert werde. Als eine wichtige Aufgabe sieht er gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Arbeitsbelastung die Themen Gesundheitsmanagement und berufliche Rehabilitation im Pfarramt. Sonst nähmen Erkrankungen und langwierige Arbeitsausfälle zu. Oberkirchenrat Pistorius zeige sich diesem Thema gegenüber „aufgeschlossen und sensibel“.

Maurer ging ferner auf die derzeit laufende Umstellung der Finanzverwaltung der rheinischen Kirche auf das „Neue Kirchliche Finanzsystem“ (NKF) ein. Dabei werde erkennbar, dass nicht nur die Umstellung, sondern auch der Dauerbetrieb zusätzliche Millionenbeträge verschlingen werde.

Das neue System erhöhe den Verwaltungsaufwand in den Gemeinden. Maurer: „Die totale Ökonomisierung des Lebens bemächtigt sich auch der Kirche. Die Verwaltung darf nicht zum dominierenden Prinzip werden.“ Mit Blick auf die Spardiskussion in der rheinischen Kirche – der landeskirchliche Haushalt soll bis 2018 um 35 Prozent (20 Millionen Euro) gekürzt werden – forderte Maurer, die Verwaltung insgesamt zu verschlanken. Auf einer außerordentlichen Synode am 23. November in Hilden soll über Schwerpunkte des Sparprozesses beraten werden. Auf dem diesjährigen Pfarrertag standen drei der sieben Vorstandsposten zur Wahl an: Im Amt bestätigt wurden Pfarrer Friedhelm Maurer als Vorsitzender und Pfarrer Stephan Sticherling (Düsseldorf) als Beisitzer. Neu gewählt als Beisitzer wurde der Theologieprofessor Reinhard Schmidt-Rost (Bonn). Er rückte für Pfarrerin Daniela Rückert-Saur (Koblenz) nach, die nach 14 Jahren Vorstandsarbeit nicht wieder kandidierte. Der Berufsverband der rheinischen Theologinnen und Theologen hat 1.030 Mitglieder.

## Die Kirchenmusiker-Suchmaschine

### Kirchenmusikdirektor eröffnete Portal

Lüneburg, 1.11.2013 [epd/selk]

Der Gemeinde fehlt der Organist. Ein Kirchenmusiker in der Nähe hätte Zeit. Mit einer bundesweiten Kirchenmusiker-Suchmaschine bringt der Lüneburger Kirchenmusikdirektor Joachim Vogelsänger beide zusammen. Auf der Seite [www.KiMuSearch.de](http://www.KiMuSearch.de) sind bisher 85 Gemeinden und 176 Organisten in Deutschland registriert. „Die Suche nach Vertretungen ist ein langwieriges Geschäft“, sagt Vogelsänger. Vor gut einem halben Jahr hat der Hobby-Programmierer das Portal eröffnet, das Abhilfe schaffen soll.

Gemeinden und Musiker müssten sich dafür zunächst registrieren, erläutert der Kantor der Lüneburger St.-Johannis-Kirche. Dann kann die Kirchengemeinde eine Suchanfrage stellen, den Termin, die Dauer und den Suchradius sowie die Qualifikation des Kirchenmusikers festlegen. Darauf-

hin erscheinen die Namen der beteiligten Musiker, die infrage kommen. Sie können mit einem Klick per Mail angefragt werden. Die Musiker ihrerseits können per Klick zu- oder absagen.

Bisher beteiligen sich vor allem Gemeinden aus dem Bereich Lüneburg und aus Südniedersachsen an dem System. Vogelsänger hofft aber auf eine weitere Verbreitung. Die Suche nach Organisten für die Sonntagsgottesdienste werde schwieriger, weiß der Kirchenmusikdirektor aus seinem Aufsichtsbezirk. „Es gibt immer weniger Musiker, die sich vertraglich binden.“ Für die Nachwuchswerbung müsse noch mehr getan werden. In Lüneburg ließen sich zurzeit immerhin 20 Frauen und Männer zu nebenberuflichen C-Musikern ausbilden.

## Evangelische Frauen stellen Hirntod-Definition infrage Veränderungen in Gesetzgebung und Praxis gefordert

Hannover, 21.10.2013 [epd/selk]

In der Debatte um das Organspende-System fordern die Evangelischen Frauen in Deutschland deutliche Veränderungen in der Gesetzgebung und Praxis. Eine der Schwächen des Transplantationsgesetzes sieht der Verband nach eigenen Angaben darin, dass die Definition des Todes allein der Bundesärztekammer übertragen wird. „Die Medizin kann den Tod feststellen. Definieren kann sie ihn nicht“, sagte die Vorsitzende Ilse Falk am 21. Oktober in Hannover. Der Verband hat Falk zufolge ein Positionspapier zur Organtransplantation beschlossen.

Darin schließt sich der Dachverband von 38 Mitgliedsorganisationen mit rund 3 Millionen Mitgliedern der Kritik am Hirntodkonzept an. „Hirntote Menschen sind keine Leichen, sondern Sterbende“, sagte Falk. Nach derzeitiger Gesetzeslage definiere die Medizin den Hirntod als Tod, kritisierte die ehemalige stellvertretende Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion. Wann genau menschliches Leben beginne und ende, sei jedoch eine kulturelle Setzung, auf die eine Gesellschaft sich unter Einbeziehung philosophischer, religiöser oder weltanschaulicher und medizinischer Gesichtspunkte verständige.

## Evangelische und katholische Prediger gemeinsam ausbilden Bischof Hein: Ein Pfarrer braucht keinen Beamer

Kassel/Bonn, 25.10.2013 [idea/selk]

Evangelische und katholische Geistliche sollten gemeinsam predigen lernen. Das hat der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein (Kassel), angeregt. Beide Kirchen könnten auch die Fortbildung bei der Predigt gemeinsam organisieren, sagte Hein in einem Interview der Redaktion des Deutschen ökumenischen Predigtpreises. Der Preis wird vom Verlag der Deutschen Wirtschaft (Bonn) verliehen. Hein ist überzeugt, dass „evangelische Prediger von ihren katholi-

schen Kollegen viel über die sorgsame Gestaltung des Gottesdienstes lernen können“. In katholischen Gottesdiensten herrsche „eine geistliche Dramaturgie, ein bewusster Vollzug von Riten“. Hein plädiert zugleich für einfache Gottesdienste und gegen besondere Effekte und technische Hilfsmittel: „Ein Prediger braucht keinen Beamer, keine ausgefallenen Formen. Die Predigt ist unser eigenes Medium.“ Wo es gelinge, „anspruchsvoll und ansprechend“ zu reden, könne die Predigt Glauben

wecken. „Ich traue dem unmittelbar gesprochenen Wort eine ganze Menge zu“, so der Bischof. Eine Predigt müsse die Botschaft vermitteln: „Das Wort Gottes hat unmittelbar mit meinem Leben zu tun.“ Die Preisverleihung des diesjährigen Predigtpreises findet am 20. November 2013 (Buß- und Betttag) in der Bonner Schlosskirche statt. In diesem Jahr erhält der Theologe und Religionspädagoge Fulbert Steffensky (Luzern, Schweiz) die Auszeichnung für sein Lebenswerk.

## Deutscher EC-Verband feiert 111-jähriges Bestehen Gäste würdigen das evangelistische Engagement

Kassel, 13.11.2013 [idea/selk]

„Es passt zu einem Jugendverband, etwas schräg zu sein.“ So begründet es der Deutsche Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC), 2014 sein 111-jähriges Bestehen zu feiern. Den Auftakt bildete eine Veranstaltung unter dem Motto „... und kein bisschen leise“ am 9. November in Kassel. Daran nahmen rund 1.000 junge Christen teil. Führende Repräsentanten der evangelischen Kirche und der Evangelikalen würdigten die Arbeit des Verbandes.

Der Vorsitzende der Evangelistenschule Johanneum, Landeskirchenrat i. R. Klaus Teschner (Kaarst/Niederrhein), vertrat in einer Predigt die Ansicht, dass Christen „Menschlicher“ sein sollen. Dies sei der erste Ehrentitel gewesen, den Jesus Christus vergeben habe. Später seien Ehrentitel wie Bischof oder Prälat zu sehr in den Vordergrund gerückt worden. Teschner begrüßte, dass Evangelisation heute vielgestaltig sei: „Wir brauchen bei so vielen unterschiedlichen Lebensstilen ein breites Spektrum. Das bietet der EC.“ Während der Veranstaltung gab es eine Reihe

von Aktionen in der Stadt. So wurde auf dem zentralen Königsplatz das Lukasevangelium mit Kreide auf den Asphalt geschrieben.

Im Sendungsgottesdienst rief der EC-Bundespfarrer Rudolf Westerheide (Kassel) die Teilnehmer auf, ihre „Wohlfühlzone“ zu verlassen und auf Nichtchristen zuzugehen: „Unser Auftrag von unseren Vätern her ist es, evangelistisch zu sein und Gottes Wort auszurufen. Menschen sollen im kommenden Jahr in eine Beziehung zu Jesus Christus kommen.“ Westerheide fragte die Besucher: „Seid Ihr bereit, auch die Mühen auf Euch zu nehmen, wenn zwei junge Türken in den Jugendkreis kommen, oder der Intellektuelle, der Euch vollquatscht und Ihr eigentlich nicht mehr diskutieren wollt. Oder die Mädels aus der Vorstadt, die immer so große Sprüche klopfen und ihre Unsicherheit dahinter verbergen?“ Wie es in einer Mitteilung des Verbandes heißt, geht es ihm im Jubiläumsjahr nicht darum, sich selbst zu bejubeln: „Wir wollen uns auf unsere

Wurzeln als missionarische Jugendbewegung besinnen und ein starkes evangelistisches Signal ins Land sen-

den.“ Der Deutsche EC-Verband erreicht in seinen etwa 1.000 Gruppen über 40.000 junge Menschen. Die

weltweite EC-Bewegung hat rund zwei Millionen Mitglieder und ist in etwa 50 Staaten aktiv.

## KOMMENTAR

### Der Apostel der Skeptiker

Vor 50 Jahren – am 22. November 1963 – starb der irische Schriftsteller und Literaturwissenschaftler C. S. Lewis. Seine Kinderbuchserie „Die Chroniken von Narnia“ machten ihn weltberühmt. Lewis brachte besonders Skeptikern den christlichen Glauben nahe.

In dem weitläufigen Haus eines protestantischen Rechtsanwaltes wurde Clive Staples Lewis am 29. November 1898 in Belfast (Nordirland) geboren. Schon als 16-jähriger wurde er durch seinen kritischen Privatlehrer zu einem bekennenden Atheisten. Bereits mit 27 erhielt er einen größeren Lehrauftrag für englische Sprache am ehrwürdigen Magdalen College in der berühmten englischen Universitätsstadt Oxford. Der etwas stämmige junge Mann vermag dank seiner witzig-präzisen Formulierungen seine Studenten zu begeistern.

### Tolkien und sein Kultbuch „Der Herr der Ringe“

Schon bald kommt es zur entscheidenden Bekanntschaft mit dem brillanten Professor für Angelsächsisch, J. R. R. Tolkien, der durch sein Kultbuch „Der Herr der Ringe“ der Literaturgattung Fantasy eine große Bedeutung gab. Beide werden ein geistverwandtes Gespann, das eine Weltliteratur besonderer Art begründen wird. In seiner Autobiografie bekennt Lewis offen seine Freundschaft mit Tolkien als „die Auflösung zweier alter Vorurteile. Als ich auf die Welt kam, hatte man mich (stillschweigend) gewarnt, niemals einem Papisten zu trauen, und als ich in die Englisch-Fakultät kam, warnte man mich (sehr ausdrücklich), niemals einem Philologen zu trauen. Tolkien war beides.“

### Durch Tolkien und Chesterton zu Christus

Als Lewis mit Tolkien zusammentrifft, ist sein atheistisches Weltbild bereits beachtlich ins Wanken geraten. Tolkien drängt ihn argumentativ so in die Enge, dass er bis zum Sommer 1929 sich zumindest zu einem allgemeinen Gottesglauben durchzuringen vermag. Lewis wird weitergeführt, eingekreist und – wie er bekennt – letztendlich schachmatt gesetzt. Und das nicht zuletzt durch den brillantesten Autor G. K. Chesterton (1874–1936, „Pater Brown“). In Chestertons „Der unsterbliche Mensch“ findet er zum ersten Mal die christliche Schau der Geschichte schlüssig dargestellt.

### Die Bekehrung geschah im Bus

Lewis beginnt die Bibel zu lesen. Bei einem abendlichen Spaziergang mit Tolkien wird er in eine lange, seinen geistlichen Wendepunkt einleitende Diskussion über Geschichte, Mythos und Wahrheit des Evangeliums verwickelt. Während einer alltäglichen Busfahrt nach Oxford stellt sich der 31-Jährige kühl die Frage, ob er Gott weiter etwas „auf Abstand halten“ wolle. „Ich spürte, wie mir dort und in diesem Moment eine freie Wahl angeboten wurde. Ich konn-

te die Tür öffnen oder verschlossen lassen ... Ich entschied mich!“ Es war ein unerwarteter Überfall der Gnade und eine durchdachte Option auf Freude.

### Ein weltbekannter Literaturclub in einer Kneipe

Zugleich wird Lewis Mitglied eines weltbekannten Literaturclubs. Dessen Mitglieder nennen sich selbstironisch Inklings, d. h. Schreiberlinge oder Tintenkleckser. Ab 1930 treffen sie sich über 17 Jahre zweimal wöchentlich zum fachsimpelnden Frühschoppen in dem heimeligen Pub „Eagle and Child“. Bei den freundschaftlichen Gesprächen am Kaminfeuer lesen sie sich gegenseitig vor und setzen ihre Werke der beißenden Kritik der anderen aus. Die Freundschaft von Lewis und Tolkien erfährt eine kleine Abkühlung, als der Katholik Tolkien mit Schmerz feststellt, dass Lewis, der ihm so viel für seinen neugewonnen christlichen Glauben verdankt, die anglikanische Gemeinde zu besuchen beginnt und sich damit wieder der Kirche seiner Kindheit zuwendet.

### Evangelistische und apologetische Schriften

Lewis vielseitiges Gesamtwerk entwickelt sich gleichermaßen in evangelischen und katholischen Verlagen, nicht nur im deutschsprachigen Raum, still und stetig von Auflage zu Auflage und bestätigt dessen ökumenische Dimension. Lewis denkt seinen Glauben als unbestechlich abwägender Philosoph.

Allein von dem 7-bändigen Narnia-Epos wurden – nicht zuletzt durch die Verfilmungen – bis heute fast 20 Millionen Exemplare verbreitet. Es ist die wunderschöne Fantasy-Geschichte mit dem majestätischen Löwen Aslan. Diese verschlüsselte Christus-Figur vermittelt nicht nur Kindern die Herrschaft Gottes in einer abgründigen Welt. In der Geschichte „Dienstanweisungen für einen Unterteufel“ bringt Lewis die hinterlistigen Machenschaften des Teufels satirisch ans Licht. Philosophisch-theologischer Art sind Lewis apologetische Werke „Über den Schmerz“, „Wunder“, „Pardon, ich bin ein Christ“ sowie die seelsorgerlichen Briefe an Malcolm „Du fragst mich, wie ich bete“. In dem bewegenden Buch „Über die Trauer“ behandelt Lewis autobiografisch die tiefe Erfahrung vom Sinn des Leides angesichts seiner tragischen Liebesgeschichte mit der amerikanischen Journalistin Joy Davidman, die der Junggeselle 1957 im Alter von 59 Jahren heiratete. Sie starb bereits 1960 an Krebs.

### In einem Atemzug mit Augustinus

Lewis Romane und Essays haben das 21. Jahrhundert schwerelos erreicht. Seine sympathische Wirkung als Apologet ist seiner sprachlichen Disziplin, dem geistvollen Biss und humorvoller Erzählfreude mit einer präzisen



Bildhaftigkeit und dem notwendigen Quäntchen Heiliger Geist zuzuschreiben. Mag das der Grund sein, weshalb vor Jahren ein Papst sich nicht scheute, den Protestanten Lewis, der am 22. November 1963 in seinem fast lebenslang bewohnten Cottage The Kilns starb, in einem Atemzug mit dem Kirchenvater Augustinus zu

zitieren?

Die treffende Selbsteinschätzung des anglo-irischen „Apostels der Skeptiker“, wie er einmal genannt wurde, gibt uns die Antwort: „Seit meiner Bekehrung zum Christentum schien mir der beste und vermutlich einzige Dienst für meine nicht gläubi-

gen Mitmenschen der zu sein, den Glauben, der fast allen Christen zu allen Zeiten gemeinsam war, zu erläutern und zu verteidigen. Der Frontabschnitt, an dem ich, wie mir schien, meinen Mann am besten stehen konnte, war offensichtlich zugleich der am dünnsten besetzte. Und dorthin zog es mich.“

---

Kommentar des Publizisten Hans Steinacker (Witten), entnommen aus: ideaPressedienst vom 15. November 2013

---

## KOMMENTAR

**Was ich C. S. Lewis verdanke ...**

**Zum 50. Todestag des irischen Schriftstellers und Apologeten**

C. S. Lewis hat mich während meines Studiums mit seinen Büchern über die Logik des Glaubens ermutigt, nicht nur aus Tradition, sondern aus gutem Grund dem Evangelium von Jesus Christus zu vertrauen. In ungezählten Gesprächen mit skeptischen Freunden habe ich inzwischen auf die hilfreichen Argumente und Bilder aus „Mere Christianity“ (mit dem unglücklichen deutschen Titel „Pardon, ich bin Christ“) zurückgegriffen.

Und dann ist da natürlich noch der Geschichtenerzähler Lewis mit dem „Großen Tanz“ in Perelandra (für mich ein so überwältigender Lobpreis, dass ich mir wünschte, manche heutige Lobpreiszeit in Gemeinden wäre wenigstens halb so intensiv); mit seinen Narnia-Geschichten, die das Vorhandensein einer unsichtbaren Welt auch für Nichtchristen vorstellbar machen und damit eine Art Vorschule des

Glaubens für Kinder und Erwachsene darstellen; und die Dienstanweisung mit den Gedanken des Oberteufels Screwtape, die mir auf hintersinnige Weise Gott, den Schöpfer und Erhalter des Lebens, bei jedem Lesen lieber gemacht haben.

Die vielen Liedtexte, die ich als Echo auf die Gedanken von C. S. Lewis geschrieben habe, kann ich kaum aufzählen. Als ich z. B. meinem Verleger Friedrich Hänssler einen musikalischen Wunsch zu seinem 60. Geburtstag formulieren wollte, fiel mir ein Satz wieder ein, mit dem Lewis sich von seinen Freunden und Studenten verabschiedete: „Go under the mercy“. Dieser Satz stand Pate dafür, dass ich heute am Ende meiner Konzerte oft mit den Zuhörern zusammen „Geh unter der Gnade“ singe.

---

Kommentar von Dr. Manfred Siebald (Mainz), Liedermacher und Professor für amerikanische Literatur und Kultur, entnommen aus: ideaPressedienst vom 15. November 2013

---

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

**Weltkirchenrat wählt Afrikanerin an die Spitze**

**Kenianerin Agnes Abuom neue Moderatorin**

Busan/London, 9.11.2013 [nach KAP]

Der Zentralkomitee des Weltkirchenrats, höchstes Leitungsgremium des ökumenischen Zusammenschlusses, hat in einer doppelten Premiere erstmals eine Frau und eine Afrikanerin an seine Spitze gewählt. Zum Abschluss der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen im

südkoreanischen Busan bestimmten die neuen 150 Mitglieder des Zentralkomitees die Kenianerin Agnes Abuom zu ihrer Moderatorin, wie der Informationsdienst der Anglikanischen Weltgemeinschaft in London mitteilte. Die anglikanische Erziehungswissenschaftlerin aus Nairobi

war von 1999 bis 2006 bereits Afrika-Präsidentin des Kirchenrats.

Der Zentralkomitee hat die auf der Vollversammlung beschlossenen Richtlinien auszuführen und die inhaltliche Arbeit des Kirchenrats zu begleiten. Zudem beschließt er den

Haushalt. Das Mandat des Zentralaussschusses und seiner Amtsträger umfasst den Zeitraum zwischen zwei Vollversammlungen, in der Regel sieben Jahre.

Die Vollversammlung des ÖRK stand unter dem Thema „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“. Am 4. November fand im Tagungszentrum eine Wasserzeremonie mit christlichen, jüdischen, muslimischen, hinduistischen und buddhistischen Vertretern statt. Dabei wurde einerseits auf die religiöse Bedeutung des

Wassers als Mittel der geistlichen Reinigung hingewiesen, andererseits aber auch auf den Trinkwassermangel in vielen Weltregionen.

Dem Ökumenischen Rat der Kirchen mit Sitz in Genf gehören derzeit 349 christliche Kirchen an. Die römisch-katholische Kirche ist kein Vollmitglied; es besteht aber eine Zusammenarbeit in verschiedenen Gruppen und Kommissionen.

## Weltkirchenrat: Mission ist mehr als „Seelenretten“

### Ziel: Erlösung der gesamten Schöpfung

Busan, 5.11.2013 [nach idea]

Mission beschränkt sich nicht auf das „Seelenretten“; sie hat die Erlösung der gesamten Schöpfung zum Ziel. Diese Auffassung vertritt der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) in einem Grundsatzdokument, das am 4. November auf der Vollversammlung in Busan (Südkorea) präsentiert wurde. „Wir glauben nicht, dass die Erde verworfen und nur Seelen gerettet werden sollten“, heißt es in dem Papier mit dem Titel „Gemeinsam für das Leben: Mission und Evangelisation in sich wandelnden Kontexten“. Es ersetzt die Erklärung des ÖRK zu Mission und Evangelisation aus dem Jahr 1982. Im neuen Text wird das Ziel der

„Öko-Gerechtigkeit“ mit scharfer Kritik an der Marktwirtschaft und der Weltwirtschaftsordnung verknüpft. Grenzenloses Wachstum bedeute endlose Ausbeutung der Ressourcen. Öko-Gerechtigkeit könne nicht vom Heil getrennt werden: „Die Menschheit kann nicht errettet werden, während der Rest der Welt untergeht.“

Das Dokument tritt auch für eine Umkehr der Missionsrichtung ein. Früher habe man das Evangelium den „unerreichten“ Regionen und den ausgegrenzten Menschen bringen wollen; heute komme das Evangelium „von den Rändern“ her. Darin spiegele

sich auch die Schwerpunktverlagerung der Christenheit; die Mehrheit lebt heute in den früheren Missionsländern des Südens.

Ferner verweist das Missionspapier auf die religiöse Vielfalt der modernen Welt. Gottes Geist könne in aller Kulturen entdeckt werden, die das Leben bejahen: „Der Heilige Geist wirkt auf geheimnisvolle Weise, und wir verstehen nicht völlig das Wirken des Geistes in anderen Glaubensstraditionen. Wir erkennen an, dass verschiedenen lebensspendenden Glaubensstraditionen Werte und Weisheit innewohnen.“

## Ökumene: Weltkirchenrat steht für „postmodernen Pluralismus“

### Geteilte Reaktionen auf die Vollversammlung in Busan

Busan, 8.11.2013 [nach idea]

Ein geteiltes Echo bei deutschen Kirchenvertretern und evangelikalen Repräsentanten hat die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) hervorgerufen. Sie tagte vom 30. Oktober bis 8. November im südkoreanischen Busan. An dem Treffen nahmen rund 3.000 Delegierte und Beobachter aus den 345 evangelischen, orthodoxen und anglikanischen Mitgliedskirchen sowie etwa 1.000 Gäste aus aller Welt teil, darunter Vertreter der Weltweiten Evangelischen Allianz. Die Vollversammlung verabschiedete zahlreiche Erklärungen. Sie forderte unter anderem einen besseren Schutz von religiösen Minderheiten im Nahen Osten und konkrete Schritte zur Wiedervereinigung von Nord- und Südkorea. Scharfe Kritik wurde ferner an der Marktwirtschaft und der Weltwirtschaftsordnung geübt. Der Glaube an den „Mammon“ stelle die Glaubwürdigkeit des Evangeliums infrage. In einer „Erklärung über den Weg zum gerechten Frieden“ heißt es: „Soziale Gerechtigkeit tritt Privateigentum entgegen, wirtschaftliche Gerechtigkeit dem Reichtum, ökologische Gerechtigkeit dem Konsum und politische Gerechtigkeit Macht an sich.“

Der Direktor für ökumenische Angelegenheiten der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA), Rolf Hille (Heilbronn), zog eine kritische Bilanz. Zentrale Themen wie die Evangelisierung, die „erschütternd hohen Zahlen an Abtreibungen, zerbrechenden Familien und die sexuellethische Desorientierung“ kämen in den beschlossenen Dokumenten „bestenfalls ganz am Rande“ vor, schreibt der Theologe in einem Kommentar für die Evangelische Nachrichtenagentur idea. In den offiziellen Abschlussdokumenten zeige sich eine neue Konferenzstrategie: „Jeder kann am Ende seine eigene Wahrheit aus einem Flickenteppich beliebiger Perspektiven auswählen.“ Seit den 1960er Jahren habe der Weltkirchenrat für ein „an der Moderne ausgerichtetes linksprotestantisches Programm“ gestanden: „Daraus ist in Busan ein postmoderner Pluralismus geworden, der jedem etwas bietet.“ Hille zufolge ist der internationale Einfluss des Weltkirchenrates zurückgegangen. Obwohl er „in seiner Weltzugewandtheit kaum zu übertreffen ist, gibt ihm der Zeitgeist keinen Rückenwind, sondern weht an ihm vorbei“.

Im Gegensatz zu Hille zog der Vorsitzende der Theologischen Kommission der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA), Thomas Schirmmayer (Bonn), gegenüber eine positive Bilanz. Er war für die evangelikale Dachorganisation im Komitee für öffentliche Angelegenheiten der Vollversammlung tätig. Nach seiner Beobachtung war das Bemühen des Weltkirchenrates „überdeutlich“, der evangelikalen Bewegung freundlich zu begegnen und ihre Sichtweise überall zu erfragen und einzubeziehen. Es sei offensichtlich, dass die Evangelische Allianz oft im Einklang mit vie-

len Mitgliedskirchen des ÖRK stehe.

Schirmmayer stellte in Busan Unterschiede zu vorherigen Generalversammlungen fest: „Würden früher religiöse Zeremonien anderer Religionen in den Plenarveranstaltungen vollzogen, kamen diesmal Vertreter anderer Religionen im offiziellen Programm nur noch bei gelegentlichen Grußworten und Interventionen zu Wort, selbst interreligiöse Gebete fehlten.“ Offensichtlich sei auch, dass der ÖRK zunehmend zu Themen schweige und schweigen müsse, die unter den Kirchen umstritten

seien: „So kam das für die ökumenischen Beziehungen weltweit brandgefährliche Thema Homosexualität praktisch nicht vor, wenn man von der deutlichen Stellungnahme des russisch-orthodoxen Metropoliten Hilarion vor den Delegierten und einigen Ständen in der Ausstellung einmal absieht.“ Dass sich der ÖRK trotz wiederholter Anfrage geweigert habe, „irgendeine – geschweige denn eine positive – Stellungnahme zur Homosexualität abzugeben“, habe manche Mitgliedskirchen und angereiste Lobbygruppen sehr verärgert.

## Papst will Zusammenarbeit mit Weltkirchenrat vertiefen Kardinal Koch: „Wir brauchen eine neue Vision der Einheit“

Vatikanstadt, 1.11.2013 [nach KAP]

Papst Franziskus will die Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) offenbar vertiefen. Das kündigt der vatikanische Ökumene-Minister, Kurienkardinal Kurt Koch, bei der Vollversammlung des ÖRK in Südkorea an. Der Papst habe betont, „dass wir eine neue Vision der Ökumene - also der Einheit - brauchen“, so Koch gegenüber „Radio Vatikan“. Elemente dieser neuen Vision seien das gemeinsame Bemühen um die Menschenwürde, der Lebensschutz sowie der Einsatz für die Schwachen, Armen und Kranken, so Koch. „Dazu zählen auch die Jüngsten und die Ältesten sowie Migranten.“

Papst Franziskus hatte zuvor in einer Botschaft an den Weltkirchenrat die Christen zum gemeinsamen Einsatz für

die Würde jedes Menschen in der globalisierten Welt aufgerufen. In einer Botschaft an die derzeit im südkoreanischen Busan tagende 10. Vollversammlung des Rates forderte er den Schutz der Familie als fundamentales Element der Gesellschaft, eine umfassende Erziehung der Jugend und die Garantie von Religionsfreiheit.

Dem Weltkirchenrat gehören 345 Kirchen und kirchliche Gemeinschaften an. An der Vollversammlung in Südkorea vom 30. Oktober bis 8. November unter dem Motto „Gott des Lebens, bring uns Gerechtigkeit und Frieden“ nahmen rund 3.000 Personen teil.

## Neuer bulgarisch-orthodoxer Metropolit tritt Amt an Metropolit Antonij in sein Amt eingeführt

Berlin, 3.11.2013 [nach KAP]

Die bulgarisch-orthodoxe Kirche hat einen neuen Metropoliten für die Region West- und Mitteleuropa mit Sitz in Berlin. Metropolit Antonij (35) wurde am 3. November in Berlin offiziell in sein Amt eingeführt. Für die katholische Deutsche Bischofskonferenz nahm „Ökumene-Bischof“ Gerhard

Feige an der Inthronisation teil.

Die bulgarisch-orthodoxe Kirche befindet sich in ihrem Mutterland nach schwierigen Jahren in einer Phase der Selbstfindung und auf der Suche nach ihrer Rolle in der Gesellschaft, so der Magdeburger Bischof. Diese

Entwicklungen blieben mit Sicherheit nicht ohne Auswirkungen auf die Diaspora-Gemeinden in Deutschland. Der neu gewählte Metropolit Antonij war zuvor Vikar unter seinem Vorgänger Metropolit Simeon. Der 77-Jährige war seit 1994 Metropolit von West- und Mitteleuropa.

## Britische Erzdiözese verkauft Kirche an muslimische Gemeinde Kirchverkauf wegen Kirchengliederrückgang erforderlich

London, 22.10.2013 [KAP]

Die katholische Erzdiözese Birmingham verkauft eine Kirche in der Kleinstadt Stoke-on-Trent an eine muslimische Gemeinde. Die Zahl der Katholiken in der Gemeinde sei in der letzten Zeit so stark gesunken, dass der Erhalt der Kir-

che Sankt Peter sich nicht mehr lohne, zitierte die Tageszeitung „Daily Mail“ einen Sprecher der Erzdiözese. Der Erlös gehe an die nahegelegene Gemeinde in Cobridge, die als Muttergemeinde von Stoke-on-Trent gilt.

Laut Angaben der Erzdiözese besteht Cobridge bereits seit 1760, Sankt Pe-

ter wurde erst 1937 erbaut. Die Kirche hatte keinen eigenen Pfarrer und wur-

de vom in der Nähe liegenden Ort Burslem geleitet.

## In Polen wird 2014 Kirchensteuer eingeführt Neues Verfahren zur Kirchenfinanzierung

Warschau, 4.11.2013 [epd]

In Polen sollen Katholiken und Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften ab 2014 Kirchensteuer zahlen. Vertreter der Regierung und der katholischen Kirche einigten sich nach monatelangen Verhandlungen auf das neue Verfahren zur Kirchenfinanzierung. Danach sollen Steuerzahler in Polen 0,5 Prozent von der Einkommenssteuer an ihre Religionsgemeinschaft abführen, wie der Warschauer Erzbischof Kazimierz Nycz und Verwaltungsminister Michal Boni am 30. Oktober in Warschau mitteilten. Diese Abgabe soll die so genannten Kirchenfonds ablösen. Diese Fonds wurden 1950 von Polens kommunistischer Regierung eingerichtet, um die katholische Kirche sowie andere Glaubensgemeinschaften für Enteignungen zu entschädigen. Nach der Wende 1989 entschädigte der Staat teilweise die Kirchen für Enteignungen unter der kommunisti-

schen Herrschaft. Die katholische Kirche in Polen finanziert sich bisher zu 80 Prozent aus Spenden und Kollekten. Aus dem staatlichen Kirchenfonds flossen ihr im vergangenen Jahr umgerechnet 22 Millionen Euro zu. Nach dem neuen Modell könnte die katholische Kirche mit 33 Millionen Euro rechnen, vorausgesetzt 40 Prozent der katholischen Steuerzahler leisten die Abgabe, errechnete die Tageszeitung „Gazeta Wyborcza“. Die Neuregelung gilt auch für die evangelischen und orthodoxen Kirchen. Die Minderheitenkirchen fühlen sich jedoch von den Verhandlungen zwischen Regierung und katholischen Bischöfen ausgegrenzt. Gerade die Polnische Orthodoxe Kirche, deren 600.000 Mitglieder überwiegend in wirtschaftlich schwachen Landesteilen leben und wenig Steuern zahlen, sieht sich durch das neue Verfahren benachteiligt.

## Papst: Reformationsgeschichte ehrlich aufarbeiten Ökumenische Probleme: ethische und anthropologische Fragen

Vatikanstadt, 22.10.2013 [nach idea]

Papst Franziskus hat Lutheraner und Katholiken zu einer ehrlichen Aufarbeitung der Reformationsgeschichte ermuntert. Beide Seiten müssten Vergebung erbitten für das Schlechte, das sie sich zugefügt hätten und für die Schuld, die sie vor Gott begangen hätten, sagte er am 21. Oktober bei einer Audienz für eine Delegation des Lutherischen Weltbundes (LWB). Bischof Munib Younan (Jerusalem), Präsident des LWB, und Generalsekretär Martin Junge (Genf) überreichten dem Papst zusammen mit dem Präsidenten des Pöpstli-

chen Rates für die Einheit der Christen, Kurt Kardinal Koch, ein von einer bilateralen Kommission ausgearbeitetes Studiendokument zum 500-jährigen Reformationsjubiläum. Den 500. Jahrestag des Thesenanschlags Martin Luthers (1483-1546) im Jahr 2017 sieht die römisch-katholische Kirche nicht als einen Anlass zum Feiern an, weil die Reformation zu einer Spaltung der Kirche und zu Kriegen geführt habe.

Papst Franziskus würdigte bei der Audienz die großen Fortschritte im Dia-

log zwischen Katholiken und Lutheranern in den vergangenen 50 Jahren. Heute bestünden die größten Schwierigkeiten in anthropologischen und ethischen Fragen. Doch im Kern gehe es um eine „spirituelle Ökumene“. Einheit sei nicht in erster Linie Ergebnis eigener Bemühungen, sondern ein Handeln des Heiligen Geistes. „Wenn wir uns mit bescheidenem Geist unserem Herrn annähern, können wir sicher sein, dass wir auch uns gegenseitig nähern werden“, so der Papst.

## Deutscher „Katholikenpräsident“: Ethik-Grenzen in Medizin nötig

### Christen sollen „Recht auf Nichtwissen“ bewerben

Köln, 7.11.2013 [nach KAP]

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Alois Glück, hat dazu aufgerufen, angesichts moderner Fortpflanzungsmedizin und Gendiagnostik den Respekt vor der Unverfügbarkeit des Lebens zu bewahren und die ethischen Grenzen medizinischer Möglichkeiten zu respektieren. „Eine Gesellschaft, die die Grenzen des Menschenmöglichen unreflektiert, beseelt vom Machbarkeitsglauben, immer weiter hinausschiebt und die gesell-

schaftlichen Normen an das jeweils medizinisch und technisch Machbare anpasst, wird maßlos“, sagte er bei der Eröffnung des Symposiums „Leben aus Gottes Hand. Fortpflanzungsmedizin und Gendiagnostik als Herausforderung für die Kirchen“, das das ZdK gemeinsam mit der Akademie der Versicherer im Raum der Kirche in Köln veranstaltete.



Glück unterstrich, dass gerade das Votum des deutschen Bundestages zur Präimplantationsdiagnostik (PID) deutlich gemacht habe, dass es in Zukunft schwieriger denn je sein werde, eine Mehrheit für die christlichen Vorstellungen vom Schutz des Lebens zu gewinnen. Dabei stehe die PID, bei der im Reagenzglas gewonnene Embryonen auf Gendefekte untersucht werden, erst am Anfang einer Kette von biomedizinischen Möglich-

keiten. Der inzwischen auf den Markt gekommene so genannte Praena-Test für eine nichtinvasive Pränataldiagnostik und Früherkennung der Trisomie 21 belege diese Entwicklung eindrucksvoll.

Glück appellierte an die Christen, im gesellschaftlichen Umfeld noch stärker für die Zweischnidigkeit des medizinischen Fortschritts zu sensibilisieren, für ein „Recht auf Nichtwis-

sen“ zu werben und das Lebensrecht jedes Kindes ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. „Die Sprachlosigkeit vieler Betroffener macht deutlich, wie sehr die von gesellschaftlichen Erwartungen und eigenem Planungs- und Sicherheitsdenken unter Druck gesetzten Elternpaare auf eine eingehende, unabhängige, gleichermaßen am Wohlergehen von Eltern und Kind orientierte Beratung angewiesen sind“, so Glück.

## Reformationsgedenken: Kardinal Koch für Bußakt von Kirchenführern

### Es gab Konfessionskriege, Böswilligkeiten und Verletzungen

Ottmaring, 30.10.2013 [idea]

Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kurt Kardinal Koch (Rom), hofft auf einen Bußakt katholischer und evangelischer Kirchenführer. Beim Reformationsgedenken 2017 – dann jährt sich der Thesenanschlag Martin Luthers am 31. Oktober 1517 in Wittenberg zum 500. Mal –, solle man „nicht zu schnell von der Erinnerung an den Konflikt zur angestrebten Gemeinschaft zwischen den Kirchen übergehen“, sagte Koch am 26. Oktober im Ökumenischen Lebenszentrum Ottmaring bei Augsburg. Beide Seiten müssten aushalten, dass es infolge der Reformation blutige Konfessionskriege, Missverständnisse, Böswilligkeiten und Verletzungen gegeben habe. Aus der Buße jedoch könne neue Hoffnung für die Ökumene erwachsen. Koch zufolge gehören zu einem gemeinsamen Reformationsgedenken auch Dankbarkeit und Freude über die gegenseitige Annäherung in den letzten

Jahrzehnten. Das Reformationsgedenken 2017 werde dann eine Chance sein, wenn es für die beteiligten Partner den Neubeginn des ökumenischen Ringens um die volle Gemeinschaft markiere. Allerdings dürfe von „dem Dreiklang von Buße, Dankbarkeit und Hoffnung“ keiner ausfallen. In der Aussprache bekräftigte der evangelisch-lutherische Regionalbischof im Kirchenkreis Augsburg und Schwaben, Michael Grabow, dass die Reformation auch der katholischen Kirche bereichernde Impulse gegeben habe. Beim Reformationsgedenken solle der Blick über Luther hinaus auf die zahlreichen anderen Reformatoren gelenkt werden. Träger des Ökumenischen Lebenszentrums Ottmaring sind die „Bruderschaft vom gemeinsamen Leben“ mit hauptsächlich evangelischen Mitgliedern und die katholisch geprägte Fokolar-Bewegung.

## Weihbischof: „Vorwärts-Ökumene“ statt „zurück zu Rom“

### Bekennniskongress befasste sich mit der Auferstehung

Bad Teinach-Zavelstein, 4.11.2013 [nach idea]

„Verhärtete Herzen“ bei den Angehörigen unterschiedlicher christlicher Konfessionen sind der Hauptgrund für die anhaltende Spaltung der Christenheit. Diese Ansicht vertrat der römisch-katholische Weihbischof von Salzburg, Professor Andreas Laun, bei einem ökumenischen Bekenntniskongress in Bad Teinach-Zavelstein (Nordschwarzwald). An der Veranstaltung der Internationalen Konferenz Bekenntnender Gemeinschaften vom 1. bis 3. November nahmen rund 90 Vertreter evangelischer und orthodoxer Kirchen sowie der katholischen und

anglikanischen Kirche teil. Sie befassten sich mit der Auferstehung als Fundament des christlichen Glaubens. Laun zufolge sind die theologischen Unterschiede zwischen den Konfessionen weitgehend überwunden. Jetzt komme es darauf an, die Gemeinsamkeiten stärker herauszustellen, damit eine „versöhnte Einheit“ das Leben der Gemeinden prägen könne. Das Konzept einer „versöhnten Verschiedenheit“ lehnte Laun als Missachtung des Willens von Jesus Christus ab, der seine Nachfolger zur vollen Einheit gemahnt habe. Der Geistliche

plädierte für eine „Vorwärts-Ökumene“, die alle Beteiligten zur demütigen Annahme der von Jesus Christus bereits gestifteten Gemeinschaft verpflichtete. Dabei könne nur jemand als Christ bezeichnet werden, der glaube, dass Gott den gekreuzigten Jesus Christus auferweckt habe und jeden Glaubenden zum ewigen Leben führe. Eine „Rückkehr-Ökumene“, bei der die evangelischen Kirchen „zurück zu Rom“ kommen müssten, könne kein Ziel sein. Es gehe vielmehr um eine „Zurück-zu-Christus-Ökumene“.

## 80 Prozent konfessionslos: Katholikentag 2016 in Leipzig Ort für Jubiläums-Katholikentag festgelegt

Bonn/Leipzig, 21.10.2013 [epd]

Der 100. Katholikentag findet im Mai 2016 in Leipzig statt. Er habe das Zentralkomitee der deutschen Katholiken eingeladen, den übernächsten Katholikentag vom 4. bis 8. Mai 2016 in Leipzig zu veranstalten, sagte Bischof Heiner Koch von der Diözese Dresden-Meißen am 16. Oktober. Der Jubiläums-Katholikentag solle sehr bewusst in einer Stadt stattfinden, in der 80 Prozent der Einwohner konfes-

sionslos und nur vier Prozent Katholiken seien, ergänzte Koch. Der Katholikentag findet im Wechsel mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag alle zwei Jahre statt. Den nächsten Katholikentag richtet die katholische Laienbewegung vom 28. Mai bis 1. Juni 2014 unter dem Motto „Mit Christus Brücken bauen“ in Regensburg aus.

## Katholisches Priesterbild in einer Krise Erzbischof Müller: „Protestantisierung“ des Priesterbildes

Vatikanstadt, 31.10.2013 [nach KAP]

Der Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation, Erzbischof Gerhard Ludwig Müller, hat eine Protestantisierung des Priesterbildes in der katholischen Kirche beklagt. Auch Katholiken sei heute oft nicht mehr bewusst, dass es einen „wesentlichen Unterschied“ zwischen dem geweihten Priester und dem Priestertum aller Gläubigen gebe, wie es die Protestanten lehrten, heißt es in einem Beitrag Müllers, den die vatikanische Tageszeitung „Osservatore Romano“ veröffentlichte.

Als einen Grund für die gegenwärtige Krise des Priestertums nannte Müller

die Öffnung des katholischen Milieus für die Ergebnisse evangelischer Bibelwissenschaft der 1950er- und 1960er-Jahre. Die darin enthaltenen Vorurteile seien oft nicht erkannt worden, so der Erzbischof. Dadurch hätten die radikale Kritik am Kult und an der priesterlichen Vermittlerrolle auch im katholischen Raum Fuß gefasst. Zudem sei das biblische Fundament des Priestertums infrage gestellt worden.

Die Kritik am verpflichtenden Zölibat in der katholischen Kirche ist nach Müllers Auffassung Folge eines unzureichenden Verständnisses für das Weihe sakrament. Ohne das theologi-

sche Fundament werde der priesterliche Zölibat nicht mehr als „eschatologisches Zeichen für das kommende Gottesreich“ verstanden. Es werde zum „Relikt einer körperfeindlichen Vergangenheit“, das als Hauptursache für den Priestermangel bekämpft werde.

Als eine weitere Ursache für die Krise des Priestertums in der westlichen Welt in den vergangenen Jahrzehnten sah Müller eine „radikale Desorientierung der christlichen Identität“. Diese sei das Ergebnis einer Philosophie, die keinen „transzendenten Horizont“ mehr habe.

## Evangelische und katholische Prediger gemeinsam ausbilden Bischof Hein für einfache Gottesdienste

Kassel/Bonn, 25.10.2013 [idea]

Evangelische und katholische Geistliche sollten gemeinsam predigen lernen. Das hat der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein (Kassel), angeregt. Beide Kirchen könnten auch die Fortbildung bei der Predigt gemeinsam organisieren, sagte Hein in einem Interview der Redaktion des Deutschen ökumenischen Predigtpreises. Der Preis wird vom Verlag der Deutschen Wirtschaft (Bonn) verliehen. Hein ist überzeugt, dass „evangelische Prediger von ihren katholischen Kollegen viel über die sorgsame Gestaltung des Gottesdienstes lernen können“. In katholischen Gottesdiensten herrsche „eine geistliche Dramaturgie, ein bewusster Vollzug von Riten“. Hein plädiert zugleich für einfache Gottesdienste und

gegen besondere Effekte und technische Hilfsmittel: „Ein Prediger braucht keinen Beamer, keine ausgefallenen Formen. Die Predigt ist unser eigenes Medium.“ Wo es gelinge, „anspruchsvoll und ansprechend“ zu reden, könne die Predigt Glauben wecken. „Ich traue dem unmittelbar gesprochenen Wort eine ganze Menge zu“, so der Bischof. Eine Predigt müsse die Botschaft vermitteln: „Das Wort Gottes hat unmittelbar mit meinem Leben zu tun.“ Die Preisverleihung des diesjährigen Predigtpreises findet am 20. November 2013 (Buß- und Betttag) in der Bonner Schlosskirche statt. In diesem Jahr erhält der Theologe und Religionspädagoge Fulbert Steffensky (Luzern, Schweiz) die Auszeichnung für sein Lebenswerk.

## Sakramentszulassung wiederverheirateter Geschiedener Kardinal Marx: Diskussion völlig offen

Freising, 7.11.2013 [nach kath.net/KNA]

Die Debatte über den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen in der römisch-katholischen Kirche ist nach Meinung des Münchner Kardinals Reinhard Marx völlig offen. „Der Präfekt der Glaubenskongregation kann die Diskussion nicht beenden“, sagte Marx in Freising zum Abschluss der Freisinger Bischofskonferenz. Er bezog sich damit auf Beiträge von Erzbischof Gerhard Ludwig Müller, der keine Wege zum Kommunionempfang dieser Gruppe sieht. Müller habe ausführlich dargestellt, was die Position der Kirche sei. „Wir werden erleben, dass das diskutiert wird in der ganzen Breite; mit welchem Ergebnis, weiß ich nicht.“

Der Kardinal betonte, dieses Thema werde sowohl bei der Sondersynode im Oktober 2014 in Rom sowie bei

der darauffolgenden Synode ein Jahr später zum Thema Familie eine Rolle spielen. Entscheidend sei, die Realität wahrzunehmen. Dies habe er auch Papst Franziskus gesagt. Der Fragebogen aus dem Vatikan könne dazu beitragen. Dieser solle zwar nicht komplett als Umfrage an alle Gläubigen gehen, jedoch die Meinung der Basis wiedergeben. „Schaut doch mal, wie denken eure Gläubigen“, dies sei der ausdrückliche Wunsch von Rom.

Aufgrund des Dialogprozesses und auch nach den Erfahrungen des Zukunftsforums in seinem Erzbistum, glaube er, dass es einige Fragen gebe, bei denen die Haltung der Mehrheit der Katholiken, gerade auch der praktizierenden, eindeutig sei, so Marx weiter. Als Beispiel nannte er et-

wa den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen. Eine große Zahl von Gläubigen könne nicht ganz verstehen, „dass eine zweite Verbindung nicht von der Kirche akzeptiert wird“. Es greife zu kurz, wenn in Bezug auf Scheidung immer nur vom „moralischen Verfall“ geredet werde. Gleichzeitig warnte Marx davor, die Fragen allein auf den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen zu reduzieren.

Der Kardinal kündigte an, dass die bayerischen Bischöfe diese Themen mit Gremien und Verbänden beraten wollten. Das Vorgehen werde jedoch noch von allen deutschen Oberhirten beim kommenden Ständigen Rat abgestimmt. Immerhin sei es ein großer „Fortschritt“, dass der Fragebogen nun im Internet zu lesen sei.

## Muslimensprecher: Kein Problem mit Kinderumzügen zu St. Martin

### Diskussion über Umbenennung in „Sonne-Mond- und Sternefest“

Bonn, 5.11.2013 [nach KAP]

Aiman A. Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, stört es nicht, wenn Martinsumzüge auch als Martinsumzüge bezeichnet werden. Dass Sankt Martin ein katholischer Heiliger sei, stelle für Muslime keinen Hinderungsgrund dar, an den Umzügen teilzunehmen, sagte er gegenüber der Tageszeitung „Die Welt“. Er selber habe das als Kind getan. „Das Leben des heiligen Martin ist doch geradezu vorbildlich, auch für Muslime.“

Mazyek äußerte sich zu Überlegungen einer Kindertagesstätte im hessischen Bad Homburg, das Martinsfest künftig als „Sonne-Mond-und-Sternefest“ zu begehen. Begründet wurde dies laut Zeitung damit, dass Kinder anderer Kulturkreise nicht ausgegrenzt werden sollten.

In die Diskussion gebracht hatte die St.-Martins-Umzüge der Vorsitzende der „Linken“ in Nordrhein-Westfalen, Rüdiger Sagel. In der „Rheinischen Post“ hatte er mit Blick auf einen hohen Muslimen-Anteil in Kindertagesstätten gefordert, auf die christliche Figur des heiligen Martin zu verzichten. Den Mantel mit den Armen zu teilen sei eine überkonfessionelle Botschaft, so Sagel.

Ein Sprecher der Erzdiözese Köln erklärte der Zeitung, ein „Sonne-Mond-und-Sterne-Fest“ sei nur vermeintlich verbindend und komplett inhaltsleer. Der interreligiöse Dialog sei wichtig, der eigene Glaube dürfe aber nicht verleugnet werden. Die Figur des Heiligen könne auch muslimischen Kindern den Gedanken des Teilens näherbringen.

Als „Schnapsidee“ bezeichnete der kulturpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Thomas Sternberg, in der Düsseldorfer „Rheinischen Post“ den Vorschlag der Umbenennung. Sankt Martin sei eine große historische Gestalt mit sehr wichtigen Impulsen für die Sozialgeschichte Europas. Seiner zu gedenken, habe nichts mit Ausgrenzung anderer Religionen zu tun.

Auch die religionspolitische Sprecherin der Piraten im Landtag, Michele Marsching, nannte gegenüber der Zeitung die Verbannung des Heiligen übertrieben. Kindertagesstätten sollten lieber auch muslimische Feste in die Betreuung integrieren.

## Muslime in Indonesien klagen gegen Kirchenbau Islamische Verteidigungsfront verhindert Kirchenbauten

Jakarta, 19.10.2013 [KAP]

Mit einer Klage gegen den Bürgermeister der indonesischen Stadt Bekasi wollen Muslime den Bau einer katholischen Kirche verhindern. Laut einem Bericht der Tageszeitung „Jakarta Post“ werfen die Kläger dem Bürgermeister Rahmat Effendi vor, die Baugenehmigung ohne zureichende Grundlage erteilt zu haben, weil die dafür erforderlichen Unterlagen manipuliert worden seien.

Konkret behaupten die Beschwerdeführer aus dem Stadtteil Kranggan, die Kirche habe bei „sozialen Veranstaltungen“ Lebensmittel und Bargeld verteilt und im Gegenzug

Unterschriften für das Bauvorhaben verlangt. Nach indonesischem Recht ist für den Bau einer Kirche das schriftliche Einverständnis von mindestens 60 Nachbarn notwendig.

Bekasi ist eine Hochburg der militanten Islamischen Verteidigungsfront (FPI). Auf Druck dieser Organisation wurde in Bekasi in den vergangenen Jahren der Bau mehrerer protestantischer Kirchen verhindert, obwohl bereits erteilte Baugenehmigungen durch das Oberste Gericht Indonesiens bestätigt wurden.

## Christen in Malaysia dürfen Gott nicht „Allah“ nennen Gericht bestätigt Verbot der Regierung

Bangkok/Kuala Lumpur, 21.10.2013 [epd]

Das Wort „Allah“ darf in Malaysia auch künftig nur für den muslimischen Gott und nur von Muslimen verwendet werden. Das Berufungsgericht in Kuala Lumpur bestätigte am 14. Oktober ein Verbot der Regierung, die Bezeichnung „Allah“ auch in anderen Religionen zu verwenden, wie Onlinemedien berichteten. Das Urteil wurde damit begründet, eine allgemeinere Verwendung des Begriffs könne zu Verwirrung führen und dazu missbraucht werden, Muslime zu bekehren. Während die Befürworter des Verbots den Gerichtsentcheid begrüßten, wurde dieser von Vertretern der katholischen Kirche kritisiert. Letztere sehen dadurch die

Rechte religiöser Minderheiten weiter beschnitten und wollen den Richterspruch anfechten. Seit der vor mehr als 400 Jahren veröffentlichten ersten malaysischen Bibelübersetzung ist „Allah“ im heutigen Malaysia das gebräuchliche Wort für Gott. Im Dezember 2009 entschied ein Gericht in erster Instanz, dass auch Nichtmuslime die Bezeichnung für Gott gebrauchen dürfen und damit einer entsprechenden Klage der katholischen Wochenzeitung „Herald“ stattgegeben wird. Die Regierung aber bestand darauf, dass der Gebrauch des Wortes „Allah“ ausschließlich Muslimen vorbehalten sein soll und ging in Berufung. 2010 wurden mehrere

Brandanschläge auf Kirchen verübt. Rund 60 Prozent der etwa 29 Millionen Einwohner sind ethnische Malaien, die fast alle muslimischen Glaubens sind. Knapp 25 Prozent sind chinesischer und acht Prozent indischer Herkunft. Die größten religiösen Minderheiten des Vielvölkerstaates sind Buddhisten (20 Prozent), Christen (neun Prozent) und Hindus (sechs Prozent). In den vergangenen Jahren verschärfte sich die ethnischen und religiösen Spannungen. Zwar ist die Religionsfreiheit in der Verfassung Malaysias verankert. Faktisch aber ist der Islam Staatsreligion.

### DIAKONIE - REPORT

## Schaden und Leid durch Taifun auf den Philippinen SELK-Partnerkirche von Katastrophe betroffen

Manila (Philippinen)/Dortmund/Braunschweig, 10.11.2013 [selk]

Mehr als 10.000 Menschen starben durch den Taifun Haiyan, auch Yolanda genannt, der mit Windgeschwindigkeiten bis zu 315 km/h am 7. November auf die Philippinen traf. Nach Einschätzung von Experten handelt es sich bei Haiyan um den stärksten Taifun, der je auf den Philippinen tobte. Hunderttausende Menschen verloren ihre Häuser und sind obdachlos. In den betroffenen Regionen sind viele Straßen teilweise meterhoch überschwemmt und durch Erdrutsche blockiert.

Knapp 700.000 Menschen wurden aufgrund der Sturmwarnungen vor dem Taifun rechtzeitig evakuiert und fanden in Schulen oder Sportstadien Zuflucht. Besonders auf dem Land aber ist es schwer, Häuser aus Beton zu finden, die sicher vor der Zerstörung eines Taifuns geschützt sind.

„Wir haben drei Gemeinden in den am stärksten betroffenen Gebieten“, berichtet Präses James Cerdenola von der Lutherischen Kirche auf den Philippinen, einer Partnerkir-



che der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Internationalen Lutherischen Rat.

Alle drei Kirchen in der Region sind komplett zerstört. Trotz der Verwüstung sind aber die meisten Kirchglieder nach Auskunft von Cerdenola in Sicherheit, obwohl ihr Lebensumfeld und Eigentum völlig verwüstet wurden. „Schwestern und Brüder, dies ist die Zeit einander zu helfen“, so Cerdenola: „Ich bitte euch, mit einzustimmen in das Gebet für alle hilflosen Opfer des Taifuns und auf vielfältige Weise nach euren Möglichkeiten zu helfen.“

Die Lutherische Kirche-Missouri Synode (LCMS), die US-amerikanische Schwesterkirche der SELK, hat 100.000 Dollar als Soforthilfe zur Verfügung gestellt und sendet ein Team der Katastrophenhilfe in das Krisengebiet.

Auch die deutsche Diakonie Katastrophenhilfe ist unmittelbar tätig geworden. Die langjährigen philippinischen Partner der Diakonie Katastrophenhilfe sind bereits in den betroffenen Regionen tätig. Sie arbeiten in einem Netzwerk aus Hilfsorganisationen, das sich über die vielen Inseln verteilt. Die Helfer verteilen Lebensmittel wie Reis, Fisch in Dosen und

Öl sowie sauberes Trinkwasser. Auch Hygienegegenstände wie Zahnbürsten und Handtücher sowie warme Decken und Schlafmatten werden von den Taifun-Opfern benötigt.

Kirchenleitung und Diakonisches Werk der SELK haben sich mit einem Spendenaufruf an die Kirchglieder gewandt: Auf das Dauerkonto für Katastrophenhilfe, das beim Diakonischen Werk der SELK geführt wird, können mit dem Stichwort „Philippinen“ Spenden überwiesen werden: Diakonisches Werk der SELK: EKK Kassel, Kontonummer 4880, Bankleitzahl 52060410.

## Hirntod, Patientenverfügung, Entscheidungsregelung? Diakonietag „Organspende“ in Rabber

Bad Essen-Rabber, 2.11.2013 [selk]

„Sind Sie eigentlich Organspender? Warum (noch) nicht? Müsste man nicht - schon aus christlicher Nächstenliebe? Oder kann das keiner von mir erwarten?!“ Mit solchen Fragen befassten sich die Teilnehmenden des Diakonietages, zu dem die Dreieinigkeitsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Rabber eingeladen hatte.

SELK-Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) gab einen Einblick in Begrifflichkeiten und Abläufe der Organspende und führte in den Bereich der „schwierigen Fragen“ ein, mit denen man sich im Entscheidungsprozess befasst haben sollte: Was genau bedeutet „Hirntod“? In welchem Zusammenhang stehen Organspendeausweis und Patientenverfügung? Stirbt ein Organspender anders? Was bedeutet eine Entscheidung pro oder contra Organspende für die Angehörigen, und was passiert eigentlich, wenn ich gar nichts entscheide?

„Ich will niemandem sagen, wie er entscheiden soll“ betonte die Referentin „sondern ein paar Mosaik-Steinchen zur Entscheidungsfindung beitragen“. Die Info-Broschüren

der Krankenkasse zu lesen, ist nicht genug!“

Der Deutsche Bundestag hatte 2012 mit großer Mehrheit eine umfassende Reform der Organspende beschlossen. Künftig sollen alle Krankenversicherten ab dem 16. Lebensjahr regelmäßig befragt werden, ob sie nach ihrem Tod zur Organspende bereit sind. Diese „Entscheidungsregelung“ macht eine Auseinandersetzung mit dem Thema notwendig. Um die Freiwilligkeit der Entscheidung zu gewährleisten, muss die Information ergebnisoffen erfolgen. Ziel der Reform der Organspende ist allerdings, die Spendenbereitschaft zu erhöhen.

„Sachliche Informationen über Organspende habe ich genug“ resümierte ein Teilnehmer am Ende des Diakonietages, „aber was an Emotionen damit verbunden ist, sehe ich erst jetzt. Und damit will ich mich weiter befassen!“

Diakoniedirektorin Barbara Hauschild bietet die Themenreihe „Organspende?!“ weiterhin für Gemeindegemeinschaften oder Gruppen der SELK an. Kontakt: diakonie@selk.de

## Herbstsitzung des Kuratoriums im Naëmi-Wilke-Stift beendet Technischer Leiter verabschiedet

Guben, 8.11.2013 [selk]

Es war eine ungewöhnliche Herbstsitzung, zu der das Kuratorium des Naëmi-Wilke-Stiftes, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) diesmal zusammen trat. Sie begann mit der Verabschiedung des langjährigen Vorstandsmitgliedes und Technischen Leiters im Stift Wilfried Junker. Seit 1981 hat Wilfried Junker im Stiftungsvorstand

Verantwortung für die gesamte Stiftung übernommen. Er war damit das dienstälteste Vorstandsmitglied und ist nun zum 1. November 2013 in den Ruhestand getreten. Eine Nachbesetzung im Vorstand ist derzeit noch nicht erfolgt.

Im Anschluss traf sich das Kuratorium auf eigenen Wunsch mit den Abteilungsleitern aus dem Bereich der

Pflege. Das gut zweistündige Gespräch war ausgesprochen detailliert und hat ungeschminkt die mitunter schwierige Alltagssituation im Pflegebereich verdeutlicht.

Die Sitzung des Kuratoriums am Folgetag hat sich dann vornehmlich mit dem Verwaltungsbericht des Verwaltungsdirektors beschäftigt zur wirtschaftlichen Lage der Stiftung 2013

und insbesondere zur Lage im Krankenhaus. Erfreulich ist die Bestätigung der bestehenden Planbettenzahl und der Fachabteilungen durch den 3. Krankenhausplan Brandenburgs. Damit ist eine Arbeitsfähigkeit für die nächsten Jahre gegeben, die es inhaltlich auszufüllen gilt. Die Entwicklung mit steigenden Fallzahlen gegenüber 2012 ist erfreulich.

Wie in jeder Herbstsitzung lag dem Kuratorium auch der Wirtschaftsprüfungsbericht für das Jahr 2012 vor und ist durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erläuternd vorge-

stellt worden. Erneut ist der Stiftung der uneingeschränkte Prüfungsvermerk erteilt worden. Das Jahr 2012 war insofern schwer, da mit der Schließung der Kinderstation Ende 2011 auch dieses Leistungsspektrum weggefallen ist, was so nicht durch die anderen Fachabteilungen ausgeglichen werden konnte. Das Kuratorium hat dem Stiftungsvorstand Entlastung für das Jahr 2012 erteilt.

Bei einem kleinen Rundgang hat das Kuratorium auch die laufenden Umbauarbeiten auf der ehemaligen Station 7 des alten Krankenhauses in Au-

genschein genommen, auf der die abschließenden Arbeiten für den Start einer geriatrischen Tagesklinik ab Januar 2014 laufen. In Kooperation mit dem Städtischen Krankenhaus Eisenhüttenstadt wird dieser neue Fachbereich im Januar 2014 eröffnet werden.

Das Kuratorium der Stiftung besteht laut Satzung aus fünf Personen und einem Stellvertreter und wird vom Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) geleitet. Es tagt mindestens zweimal jährlich in Guben.

## Herbsttreffen der Diakoninnen und Diakone Inklusion und Begegnungen in Schwenningdorf

Rödinghausen-Schwenningdorf, 2.11.2013 [selk]

Am ersten Wochenende im November traf sich der Konvent der Diakoninnen und Diakone der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in der Johannesgemeinde Schwenningdorf zu seinem diesjährigen Herbstkonvent.

Nach Begrüßung, Andacht und Mittagessen stand die Besichtigung der Diakonischen Stiftung Wittekindshof für Menschen mit Behinderungen in Bad Oeynhausen auf dem Programm. Dabei entstand bei den Teilnehmern ein deutlich differenzierteres Bild des aktuellen Begriffs „Inklusion“ als bisher.

Nach der Rückkehr in die Gemeinde war Diakoniedirektorin Barbara Hauschild für eine Weile zu Gast. Bis in den Abend hinein machten die Anwesenden sich Gedanken

über die Zukunft des Konvents bzw. dessen Aufgaben und Zielsetzungen, da zurzeit keine Diakonen-Stelle im Bereich der SELK zur Verfügung steht.

Am Sonntagmorgen besuchten die Diakone den Gottesdienst der Gemeinde, in dem sie sich auch kurz vorstellten. Beim anschließenden Kirchenkaffee gab es dann noch die Möglichkeit, sich gegenseitig näher kennen zu lernen.

Im Konvent der Diakoninnen und Diakone der SELK sind aktuell etwa 6 Personen aktiv, weitere 20 gehören zum Konvent oder interessieren sich für dessen Arbeit. Die Arbeit der Diakoninnen und Diakone geschieht derzeit hauptsächlich ehrenamtlich, nebenberuflich oder im beruflichen Umfeld kirchlicher Träger außerhalb der SELK.

## Martinstag gefeiert

### Über 100 Teilnehmer am Fest im Wilke-Stift beteiligt

Guben, 18.11.2013 [selk]

Auch nach 1.600 Jahren ist die Popularität des Bischofs von Tours uneingeschränkt. Das Martinsfest hat Konjunktur in der Öffentlichkeit. Da spielt sicher der Lampionumzug in der nun dunklen Jahreszeit für Kinder eine große Rolle. Aber es ist auch die Botschaft, die mit diesem Heiligen der Kirche verbunden ist: Das Teilen.

Der Kindergarten des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stift – als einziger kirchlicher Kindergarten in der Stadt – bereitet das Fest seit Jahren intensiv vor. In die-

sem Jahr haben die Kinder der Fuchsgruppe das Martinsspiel im Weiten Raum des Krankenhauses aufgeführt. Eltern, Großeltern, Geschwisterkinder, ehemalige Kita-Kinder waren gekommen. Im Abschluss an das Spiel haben alle Kita-Kinder die am Tage selbst gebackenen Martinshörnchen mit den Gästen geteilt.

Mit Blasmusik formierte sich der lange Lampionumzug, der sich vom Stiftsgelände aus in einer großen Runde an der Neiße entlang wieder ins Stiftsgelände zurückbewegte. Zwei Streifenwagen der Polizei sicherten den unfallfreien Zug durch

die Straßen.

Auf dem Spielplatz der Kita angekommen gab es Grillwürste, Glühwein und Tee und Zeit zur Begegnung. Zum Glück hat das Wetter keinen Strich durch die Rechnung gemacht. Es war kalt, aber windstill und klar.

Für Guben ist die Feier des Martinsfestes mittlerweile zum Ereignis geworden, an dem sich weit über die Kinder der Kita hinaus Familien aus der Stadt und aus den Kirchengemeinden mit beteiligen.

## „Fairer Interessenausgleich“

### Diakonie Deutschland zu EKD-Beschluss zum Arbeitsrecht

Düsseldorf, 13.11.2013 [ewde / selk]

Die Diakonie begrüßt, dass die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) das kirchliche Arbeitsrecht neu geregelt hat. „Damit wird ein fairer Interessenausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewährleistet“, sagt Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier am 13. November in Düsseldorf. Er hoffe, dass nach diesem Votum Verdi den Weg mitgehen werde.

„Die Diakonie hat ihre Hausaufgaben bereits gemacht. Mit dem neuen Arbeitsrechtsregelungsgrundsatzgesetz (ARGG) sind die Vorarbeiten der Diakonie bestätigt worden“, betont Jörg Kruttschnitt, für das Arbeitsrecht zuständiger Vorstand der Diakonie Deutschland. „Kirchengemäße Tarife dem Dritten Weg gleichzustellen, war ein großer Schritt.“ Die Diakonie hat bereits im Oktober auf ihrer Delegiertenkonferenz eine entsprechende Neuordnung ihrer Arbeitsrechtlichen Kommission und der Rahmenbestimmung

der Mitgliedschaft verabschiedet. Das Arbeitsrechtsregelungsgrundsatzgesetz muss noch von den 20 Landeskirchen in eigenes Recht umgesetzt werden.

Mit dem neuen ARGG reagiert die EKD auf ein Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom letzten November. Dieses hatte gefordert, dass die Gewerkschaften bei der Arbeitsrechtssetzung von Kirche und Diakonie stärker beteiligt werden und die Verhandlungsergebnisse verbindlich sein müssen. Bei diakonischen Trägern sind bundesweit rund 450.000 Voll- und Teilzeitkräfte beschäftigt.

Da die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) kein eigenes Arbeitsrecht setzt, sondern im Bereich der Diakonie die Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) übernimmt, ist das ARGG der EKD für sie nicht relevant.

## Weichen für Pflegereform jetzt stellen

### Diakonie: Eine der drängendsten Aufgaben

Berlin, 17.11.2013 [ewde / selk]

Die Diakonie erwartet von der neuen Bundesregierung, dass sie den Pflegebedürftigkeitsbegriff zu Beginn dieser Legislaturperiode neu definiert. Dazu liege bereits ein Vorschlag des Expertenbeirats vor. Zudem müsse die Umsetzung auf ein solides finanzielles Fundament gestellt werden. „Die Umsetzung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs kann nicht kostenneutral erfolgen. Dies zeigen die Modellrechnungen des Pflegebeirates und unsere Erfahrungen aus der Praxis“, sagt Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland. „Ohne ausreichende Finanzierung bleiben die dringend notwendigen Verbesserungen für die Pflegebedürftigen, ihre Angehörigen und die Pflegekräfte aus. Das darf nicht passieren“, be-

tont Loheide.

Die Weichen für eine grundlegende Reform der Pflegeversicherung müssen nach Ansicht der Diakonie jetzt in den Koalitionsverhandlungen gestellt werden. „Dies halten wir für eine der drängendsten Aufgaben der neuen Regierung. Angesichts der immer älter werdenden Gesellschaft können wir nicht noch einmal eine Legislaturperiode verstreichen lassen“, bekräftigt Loheide.

Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff berücksichtigt, wie selbstständig pflegebedürftige Menschen ihr Leben gestalten können. Die bisherige Beschränkung auf bestimmte, körperbezogene Verrichtungen entfällt. Sowohl in der ambulanten als auch in

der stationären Pflege wird dies zu Höherstufungen führen. Diese Höherstufungen müssen mit höheren Leistungen der Pflegeversicherung einhergehen.

In der stationären Pflege muss der Personalschlüssel erhöht werden, weil der Hilfe- und Pflegebedarf der Bewohner steigen wird. Der Mehrbedarf an Pflegekräften muss sich in den Pflegesätzen widerspiegeln. Außerdem muss die Pflegeversicherung auf eine nachhaltige Basis gestellt werden. „Eine Anhebung des Beitragssatzes um 0,5 Prozent halten wir für das Minimum, wenn dem Pflegebedarf von Menschen mit Demenz und psychischen Beeinträchtigungen entsprochen werden soll“, betont Loheide.

## BERICHTE AUS DER SELK

### Glockentransfer nach Lettland

#### SELK: Übergabe in Steinbach-Hallenberg

Steinbach-Hallenberg, 25.11.2013 [selk]

Nachdem drei Bronzeglocken lange Jahre verstummt waren, rufen sie künftig vom Kirchturm der lutherischen Gemeinde Grieze in Lettland. Gemeindeglieder mit ihrem Pfarrer Atis Freipics holten die drei Glocken am 22. November in Steinbach-Hallenberg ab. Mit 3.000 Euro unterstützt die Steinbach-Hallenberger Zionsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) die Aufbauarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (ELKL) in Grieze ([www.griezesbaznica.lv](http://www.griezesbaznica.lv)). Die ELKL ist mit der SELK partnerschaftlich verbunden.

Während eines Begegnungsabends mit der gastgebenden SELK-Gemeinde berichtete Pastor Freipics, dass die im 2. Weltkrieg zerstörte Kirche in Grieze, eine ehemals deutsche Gründung, wieder aufgebaut und zu einem geistlichen Zentrum für junge Leute und „ausgebrannte“ Menschen in Lettland werden soll.

Die Bauarbeiten an der Kirche haben 2007 begonnen und werden ausschließlich in Eigenleistung durch Gemeindeglieder aus verschiedenen Gemeinden ausgeführt. Von ihnen waren fünf junge Männer nach Steinbach-Hallenberg mitgereist.

Im dachlosen Kirchschiff feiert schon jetzt eine kleine Gemeinde ihre Gottesdienste, auf dem gesicherten Kirchturm ist weithin ein Holzkreuz sichtbar. Dort werden die Glocken ab 2015 zum Gottesdienst rufen. Auf dem wieder hergerichteten Gelände um die Kirche werden in den Sommermonaten Zeltfreizeiten durchgeführt. Die ehemalige Sakristei, wieder mit einem Dach, Fenster und Türen versehen, dient als Kapelle. Das jetzt noch unbewohnbare Pfarrhaus soll mit Gästezimmern ausgestattet werden. Die jungen Leute um Pastor Freipics sehen das „Glockengeschenk“ und die Spende der Zionsgemeinde als Gottes Mut machende Gabe, das Projekt weiter voranzutreiben.

Als Erinnerung an die „Glockenübergabe“ wurde der Zionsgemeinde ein Bild überreicht, das von Gunta Ruivena extra für diesen Anlass gemalt worden ist. „An diesem Abend ist trotz Sprachbarriere eine geistliche Gemeinschaft entstanden, die bisher so nicht bestanden hat“, so Pfarrer Konrad Rönnecke von der Steinbach-Hallenberger SELK-Gemeinde: „Pastor Freipics hat unsere Zionsgemeinde zu einem Besuch nach Grieze – zur Glockenweihe – herzlich eingeladen.“

### Feierabend und Bericht von Lettland-Besuch

#### SELK: 10 Jahre Jugendchor im Sprengel Nord

Hamburg, 25.11.2013 [selk]

Der Jugendchor im Sprengel Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) besteht in diesem Jahr zehn Jahre lang. Im Zeichen dieses Jubiläums steht das Jugendchorwochenende vom 6. bis zum 8. Dezember in Hamburg.

Zum Programm gehören neben musikalischen Proben und der gottesdienstlichen Mitwirkung auch ein Feierabend „Kunterbunt“ mit choralustigen Interessierten, aktiven und ehemaligen Sängerinnen und Sängern und Menschen, die den Jugendchor unterstützt haben, am 7. Dezember in den Räumen der Dreieinigkeitsgemeinde (19 Uhr).

Unter dem Titel „Lettland pur“ werden am 8. Dezember ab 14.30 Uhr in den Räumen der Zionsgemeinde besondere Erlebnisse der Jugendchorreise nach Lettland präsentiert. Im Sommer waren anlässlich des 10-jährigen Chorbestehens 53 Personen nach Lettland gereist. Sie erlebten dort eine ereignisreiche Zeit. Nach einigen Tagen Aufenthalt in Riga, Proben mit dem Kantor des Doms, Guntars Pranis, Stadtführung und Besuch der deutschen Botschaft reisten die Jugendlichen mit dem Bus durch Regionen Lettlands, um das Land und Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands, einer Partnerkirche der SELK, kennen zu lernen, eigene Konzerte zu geben und kulturgeschicht-

lich interessante Orte zu besichtigen.

Neben dem Sonntagsgottesdienst im Dom, Konzerten in Kuldīga, Ugale, Riga und Cēsis waren es die besonderen Begegnungen mit den lettischen Gastgebern, die alle Jugendlichen begeisterten. Die herzliche Gastfreundschaft, die zwischenmenschlichen Erlebnisse und Eindrücke, die sie von der Kultur des Landes, seiner Geschichte und Natur erfahren durften, ließen sie dankbar zurückreisen.

Die Präsentation der Eindrücke von dieser Reise mündet am Jugendchorwochenende in einen musikalischen Abschluss, der um 16 Uhr beginnen soll.



---

## KURZ UND BÜNDIG

### aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

#### PERSONALIA

**Daniel Krause (40)**, Bautzen, wurde am 12. November 2013 in Görlitz durch Propst Gert Kelter, Görlitz, unter Assistenz von Superintendent Michael Voigt, Guben, und Andreas Rehr, Dresden, in das Ministerium der SELK aufgenommen, nachdem Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenden der SELK am 24. Oktober 2013 beschlossen hatten, Krauses römisch-katholische Ordination als Ordination zum Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung anzuerkennen. Die Kirchenleitung hat beschlossen, Daniel Krause mit Wirkung vom 1. November 2014 für die Dauer von zwei Jahren als Pfarrvikar in einem Teildienstverhältnis (halbe Stelle) in die Johannesgemeinde Klitten zu entsenden.

**Pfarrer Bernd Reitmayer (55), Bad Essen-Rabber**, wurde auf der Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd am 8. November 2013 in Groß Oesingen in das Amt des Superintendenden gewählt. Er wurde im Synodalgottesdienst am 9. November von Propst Johannes Rehr, Sottrum, in sein Amt eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Stefan Förster, Göttingen, und Joachim Schlichting, Stadthagen.

#### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK,  
Ausgabe 2014.*

**Anwand, Sebastian, Vikar:**  
Plattenberg 6, 27283 Verden,  
E-Mail [sebastiananwand@gmx.de](mailto:sebastiananwand@gmx.de)

**Meyer, Gottfried, Pfarrer i.R.**  
Römerweg 17, 32760 Detmold, Tel. (0 52 31) 701 82 90,  
E-Mail [gottfried.meyer@gmx.de](mailto:gottfried.meyer@gmx.de)

#### KURZNACHRICHTEN

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Seinen **50. Ordinationstag** begeht am 9. Dezember SELK-Pfarrer i.R. **Jost Kallensee** (Wernigerode). Der 75-jährige Theologe war Pfarrer in den Pfarrbezirken Zeulenroda und Wernigerode. Kallensee ist verheiratet mit Eva-Elfriede, geborne Kurz. Das Ehepaar hat 2 Kinder.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen** (ACK) in **Bielefeld** konnte am 22. November auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. SELK-Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß gehörte zu den Gründungsmitgliedern.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Beim **Fußballturnier für Teams theologischer Ausbildungsstätten** („Cup of the Brothers“) am 9. November in Butzbach belegte die Mannschaft der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK unter 24 Teams den 9. Platz.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Deutsch/Farsi**-Ausgabe von Luthers **Kleinem Katechismus** ist in einer Neuauflage von 2.000 Exemplaren bei der Lutherischen Kirchenmission der SELK wieder greifbar. Der Katechismus (40 Seiten) wird kostenlos abgegeben.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Seinen **85. Geburtstag** begeht am 9. Dezember SELK-Pfarrer i.R. **Hans-Heinrich Hamburg** (Hamburg). Hamburg war Pfarrer in den Pfarrbezirken Hörpel, Kiel und Steeden. Er ist verheiratet mit Martina, geborene Lippmann. Das Ehepaar hat sechs Kinder.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- 25 Teilnehmende erlebten am 15. November im Gemeindezentrum der Trinitätsgemeinde der SELK in Frankfurt/Main eine **biblische Weinprobe**. Pfarrer Christian Hildebrandt zitierte Bibelstellen und legte sie aus. Dr. Jana Seidemann, Önologin aus Hofheim am Taunus, stellte die jeweils passenden Weine vor.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Rund 30 Bläserinnen und Bläser trafen sich am 16./17. November in Erfurt zum **Bläsertreffen des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen** der SELK, um unter Leitung von Bläserwart Rainer Köster (Berlin) zum Thema „Tod und Ewigkeit“ zu musizieren. In einer Abendvesper und im Gottesdienst am Sonntag wurde Geprobtes zu Gehör gebracht.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Zum **Kantorenkonvent** trafen sich die Sprengelkantoren der SELK am 18. November im Kir-

chenbüro der SELK in Hannover. Neben Vorarbeiten zu den Allgemeinen Kirchenmusiktagen 2014 und 2015, Vorberatungen zu Begleitliteratur zu Band 3 des SELK-Liederbuches „Come on and sing. Komm und sing“, der Kantorenordnung und dem Austausch zu Terminen wurde erstmals der neue Kantor im Sprengel Ost, Georg Mogwitz, begrüßt.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 21. November endete in **Blomberg** der ökumenische **Glaubenskurs „APLHA“**, der mit wöchentlichen Abenden über zehn Wochen und einem Wochenende stattgefunden hat. Auch die örtliche SELK-Gemeinde und ihre Pfarrer Tino Bahl waren beteiligt.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Zu einem **Finanztag** trafen sich am 23. November gut 20 Kirchglieder der Gemeinden im **Kirchenbezirk Lausitz** der SELK in Cottbus. Hans Joachim Bösch (Stade), der Vorsitzende der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen, stellte das Finanzsystem der SELK vor, Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) stand für weitere Auskünfte zur Verfügung.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Unter der Leitung von Carsten Krüger (Bremen) präsentierte die Kantorei **„Capella Nova“** des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd der SELK am 10. November in der Marienkirche in **Rabber** geistliche Gesänge der deutschen Romantik von Brahms, Reger, Mendelssohn-Bartholdy und Rheinberger. An der Orgel wirkte Gudrun Dammann (Hannover) mit.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Auch in diesem Jahr fand am ersten Samstag im November in der **Autobahnkirche RUHR** – Epiphaniaskirche der SELK – in **Bochum** wieder ein Gottesdienst zum **Gedenken an die Opfer im Straßenverkehr** statt. Der Einladung waren über 30 Menschen gefolgt.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Bläsergruppe Hessen-Nord** der SELK besteht seit **35 Jahren**. Mit Stücken aus sieben Jahrhunderten bezauberte das Ensemble unter der Leitung von Prof. Stefan Mey (Hannover) am 2. November die Zuhörerschaft des Jubiläumskonzerts in der Nikolaikirche in Felsberg, bei

dem auch Sprengelkantorin Nadine Vollmar (Niedenstein Wichdorf) an der Orgel mitwirkte.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 3. November wurde in **Rotenburg/Wümme** die im Oktober eingebaute **Orgel** in einem Orgelgottesdienst am Nachmittag feierlich in den Dienst der Immanuelgemeinde der SELK gestellt. Die Orgel war der Gemeinde aus dem Bestand der aufgelösten Martini-Gemeinde Remscheid zugesprochen worden.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die Zionsgemeinde der SELK in **Klein Süstedt** präsentierte vom 31. Oktober bis zum 3. November in ihren Räumen eine **Bibelausstellung**.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 2. November wurde anlässlich des Jubiläums **„25 Jahre Zionskirche“** der SELK in **Verden** ein **Theaterstück** aufgeführt, das Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel), früherer Pfarrer der Zionsgemeinde, zur Gemeindegeschichte geschrieben und mit Reflexionen zu Zukunftsperspektiven von Gemeinde und Kirche verbunden hat.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Immer mehr ausländische „Kunden“ besuchen die **Hohenwestedter „Tafel“**. Darum hat die Tafel einen kostenlosen Deutschunterricht organisiert. Zwei pensionierte Lehrer haben sich bereit erklärt, hier tätig zu werden. Die Hohenwestedter Tafel ist ein ökumenisches Projekt, das ganz wesentlich von der Ortsgemeinde der SELK getragen wird.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Bereits zum 7. Mal führte die Martini-Gemeinde der SELK in **Radevormwald** ein **Martinsgansessen** durch. Am 10. November nahmen 90 Gäste teil. Der Reinerlös des Benefizessens betrug 747 Euro für die Sanierung der Kirchentür.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Sein erstes Konzert gab das neu formierte **Vokalensemble „CHORdia“** am 9. November in **Tarmstedt**. In der dortigen Salemsgemeinde der SELK ist der Nachfolgechor des bekannten Jugendchores Tarmstedt beheimatet.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### Lebendig. Biblisch. Ermutigend Wolfgang Hörner: Buch in Neuauflage

Oberursel, 22.11.2013 [selk]

„Lebendig. Biblisch. Ermutigend“: So heißt ein 80 Seiten starkes Büchlein, das Wolfgang Hörner jetzt in zweiter überarbeiteter Auflage veröffentlicht hat. Es ist im Verlag der Lutherischen Buchhandlung (Groß Oesingen) erschienen und will dazu verhelfen, „den Reichtum reformatorisch-lutherischer Lehre wiederentdecken“ zu lassen.

Der Verfasser ist Diplom-Wirtschaftsmathematiker und Kirchenglied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel. Er habe das in erster Auflage

2009 erschienene Buch verfasst, so Hörner, „um den durch die lutherische Reformation wiederentdeckten Reichtum innerhalb und außerhalb der SELK gerade unter Laien wieder mehr ins Gespräch zu bringen.“ Wichtig sei ihm auch gewesen darzulegen, „warum wir als lutherische Christen glauben, was wir glauben, und welche wichtigen Zusammenhänge es zwischen den einzelnen Glaubensartikeln gibt.“

ISBN 978-3-86147-317-6, Preis: 7,80 Euro.

### Michael Schütz spielt CoSi

#### Neu: CD zu „Come on and sing. Komm und sing“, Band 3

Homburg/Zahrenholz, 19.11.2013 [selk]

Im letzten Jahr kam der dritte Band der Jugendliederbuchreihe „Come on and sing. Komm und sing“ (CoSi 3) rechtzeitig vor Weihnachten auf den Markt. Nachdem die Eingewöhnungsphase nun vielerorts abgeschlossen sein dürfte, erscheint in diesem Dezember beim Verlag der Lutherischen Buchhandlung Harms eine CD zum CoSi 3. Etwa ein Viertel der rund 200 Stücke aus dem dritten Band wurde von Binia Diepolder (Gesang), Michael Schütz (Piano) und dem „Jugendchor Süddeutschland“ (Chorsätze) eingespielt. Dabei wurde eine bewusst bunte Auswahl getroffen.

Binia Diepolder ist vielen Kirchengliedern der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) aus ihrer aktiven Jugendarbeit oder als Sängerin des „Duo Himmelwärts“ bekannt. Sie ist freie Musikerin und Dozentin für Gesang und Piano. Außerdem war sie Mitglied der Arbeitsgruppe von Jugendwerk und Amt für Kirchenmusik der SELK, die das CoSi 3 erarbeitet hat. Der studierte Kirchenmusiker Michael Schütz dürfte zunächst vielen Blechbläsern ein Begriff sein. Seine Kompositionen, in denen sich oft Pop und Klassik begegnen, werden in Posaunenchoren viel und gern gespielt. Michael Schütz ist Dozent an der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen, der Bundesakademie Trossingen und Kantor in Berlin-Charlottenburg. Im Jahr 2010 hat er

die Allgemeinen Kirchenmusiktage der SELK in Balhorn als Referent bereichert und erste Lieder aus dem CoSi 3 bearbeitet. Der Jugendchor Süddeutschland setzt sich aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Kirchenbezirks Süddeutschland der SELK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) zusammen. Die Leitung liegt seit mittlerweile 20 Jahren in den bewährten Händen von Kantorin Anke Nickisch. Sie ist Kirchenmusikerin in der ELKiB und Musikpädagogin. Auch Anke Nickisch war Mitglied in der CoSi 3-Arbeitsgruppe.

Die Idee hinter der CD hat zwei Richtungen: Zum einen soll sie Lust aufs Mitsingen machen. Ungeübten oder notenkundigen Sängern wird es eine echte Hilfe sein, die Lieder ein paar Mal zu hören, bevor man sie selber singen kann. Darum sind die einzelnen Lieder oft nur mit ein oder zwei Strophen aufgenommen worden. Auf diese Weise konnten insgesamt mehr Lieder vorgestellt werden. Zum anderen kann die CD natürlich auch einfach hörend gesungen werden und Freude am Glauben wecken.

Nähere Informationen, z.B. über den günstigeren Vorbestellpreis, gibt es beim Verlag der Lutherischen Buchhandlung Harms (Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen oder Harms@Lutheraner.com).

### Thüringen: Lutherfinder online

#### Neues Gästebegleiter-Portal zur Reformationsdekade

Erfurt, 4.11.2013 [ekmd.de]

Ab sofort steht im Internet ein Gästebegleiter-Portal zur Reformationsdekade zur Verfügung. Unter [www.lutherfinder.de](http://www.lutherfinder.de)

können Touristen in den Lutherstädten Thüringens spezielle Führungen zu Martin Luther und

den Themen der Reformation buchen. Die Gästebegleiter nennen sich Lutherfinder und wurden von der

Evangelischen Erwachsenenbildung Thüringen ausgebildet und zertifiziert. Das Angebot ist momentan auf Thüringen konzentriert. Ab 2014 ist eine Lutherfinder-Ausbildung auch in Sachsen-Anhalt geplant, sodass das Inter-

net-Portal weiter ausgebaut werden wird. Auch eine englisch-sprachige Version ist geplant. Führungen in englischer Sprache sind bereits jetzt im Führungsangebot enthalten.

## Kindergottesdienste attraktiver machen Hannoversche Landeskirche: Fortbildungsprojekt

Hannover, 3.11.2013 [epd/selk]

Die hannoversche Landeskirche will ihre Kindergottesdienste mit Hilfe eines neuen Fortbildungsprojekts attraktiver machen. Im Mittelpunkt stehe dabei ein neu entwickelter „Kindergottesdienst-Kreativ-Koffer“, teilte eine Kirchensprecherin mit. Er enthalte unter anderem hochwertige Farben und Malkreiden für farbintensive Bilder und eine Tischhandfigur, um bibli-

sche Geschichten zu erzählen. Der Koffer selbst könne als kleiner Altar oder Bühne für Spiele mit Figuren und Menschen genutzt werden.

Alle 48 Kirchenkreise zwischen Hannoversch Münden und Cuxhaven könnten aufgrund einer landeskirchlichen Kollekte kostenlos einen Kreativ-Koffer im Wert von 350 Euro erhal-

ten, hieß es. Dazu gehöre das Praxis-Handbuch „Im Kindergottesdienst ist alles rosa!? Ästhetische Zugänge zu biblischen Texten im Kindergottesdienst“. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindergottesdiensten bietet das Michaeliskloster in Hildesheim dazu ein Jahr lang Tagesfortbildungen in den einzelnen Kirchenkreisen an.

## LThH-Dies academicus 2012: Beiträge veröffentlicht SELK-Hochschule: Heft zur Hermeneutik

Oberursel, 25.11.2013 [selk]

Im November vorigen Jahres führte die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel ihren jährlichen akademischen Hochschultag zum Thema „Als Kirche verantwortlich die Bibel verstehen. Das Papier ‚Biblische Hermeneutik‘ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche“ durch.

Die seinerzeit vorgetragenen Beiträge von Professor Dr. Jorg Christian Salzmann (Oberursel), Oberlandeskirchenrat apl. Professor Dr. Klaus Grünwaldt (Hannover), Professor Dr. Achim Behrens (Oberursel), Pfarrer Andreas Schwarz (Pforzheim) und Professor Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) wurden jetzt in dem Doppelheft 2/3 von „Lutherische Theologie und Kirche“, der Fakultätszeitschrift der LThH, veröffentlicht.

### IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie-Report), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.